



Protokoll

der

achtundsiebzigsten Jahresversammlung

der lettisch-literarischen Gesellschaft,

Riga, den 4. Dezember 1908,

im Saale des Dom-Museums.

N^o 116456

A. Anwesende Mitglieder.

- 1) Präsident Pastor emer. Th. Doebner.
- 2) Direktor für Kurland Pastor Ch. Strautmann — Bauske.
- 3) Direktor für Livland Pastor G. Groß — Koop.
- 4) Sekretär Pastor H. Bielenstein — Rahden.
- 5) Musiklehrer J. Behting — Jemlau.
- 6) Pastor Fr. Bernewitz — Mitau.
- 7) Pastor W. Bielenstein — Mesothen.
- 8) Agronom Biffeneck — Mitau.
- 9) Propst J. Busch — Birsgalu.
- 10) Pastor J. Ehrmann — Lasdohn.
- 11) Pastor D. Erdmann — Riga.
- 12) Pastor G. Fedder — Wenden.
- 13) " L. Girgensohn — Lemsal.
- 14) " F. Grave — Salisburg.
- 15) " Th. Grünberg — Windau.
- 16) " G. Hillner — Pinkenhof.
- 17) Propst emer. K. Irbe — Riga.
- 18) Propst K. Marnitz — Uexküll.

Est.

TRÜ Raamatukog.

2976

- 19) Pastor **H. Müller** — Saucken
- 20) " **J. Neuland** — Wolmar.
- 21) " **Pawassar** — Wolmar.
- 22) " **J. Reinhard** — Mitau.
- 23) Dr. med. **G. Reinhard** — Riga.
- 24) Pastor **E. Savary** — Ascheraden.
- 25) Presbyter **Schippang** — Riga.
- 26) Propst emer. **H. Seefemann** — Mitau.
- 27) Pastor **L. Seefemann** — Zelmeneeken.
- 28) Lehrer **P. Silin** — Schwarzeeckshof.
- 29) Pastor **J. Stamer** — Peterskapelle.
- 30) " **R. Thielemann** — Ringen.
- 31) Redakteur Pastor **J. Weißmann** — Mitau.

B. Anwesende Gäste.

- 1) Pastor **R. Beldau** — Groß-Auß.
- 2) " **H. Bach** — Kokenhusen.
- 3) " **W. Gilbert** — Siurt.
- 4) Lehrer **J. Jaunsem** — Riga.
- 5) Journalist **J. Lihgotnis** — Riga.
- 6) Pastor **A. v. Raïson** — Sahten.
- 7) " **W. Roseneek** — Schloek.
- 8) Privatschuldirektor **Kenin** — Riga.



1.

Der Präsident, Pastor em. Th. Doebner, eröffnete die Jahresversammlung mit einer Ansprache, in der er zunächst die anwesenden Mitglieder und Gäste willkommen hieß und sodann der verstorbenen Mitglieder gedachte, des Propstes em. Carl Welzer, des Pastors em. Johann Sakranowicz und des dim. Obersten und Kirchspielsrichters August Baron Buddenbrock. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Aufstehen von den Sigen. Redner wandte sich dann einer Besprechung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes der lettischen Litteratur zu. Die Gesellschaft habe sich laut ihren Statuten die Aufgabe gestellt, „die lettische Sprache grammatikalisch und lexikalisch zu erforschen und zum Gebrauch als Schriftsprache gefügig zu machen,“ und „durch Schriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts die Volksbildung zu fördern.“ Die erste dieser Aufgaben habe in den acht Decennien des Bestehens der Gesellschaft in den Bielensteinischen grammatikalischen Arbeiten und den Ulmann-Braschewischen Lexikas einen Höhepunkt erreicht, der den Namen dieser Männer in der Geschichte der lettischen Litteratur für immer einen Ehrenplatz sichert. Wie aber eine lebende Sprache fort und fort sich entwickelt, so seien diese Arbeiten auch schon weiter geführt und zwar außer Zusammenhang mit der Gesellschaft, obwohl von Mitgliedern derselben. Der vorige Litteraturbericht des livl. Directors habe bereits der von Oberlehrer Mühlenbach und Docent Mag. Endselin herausgegebenen lettischen Grammatik gedacht und unser letztes Magazinheft habe eine Probe des von Oberlehrer Mühlenbach angekündigten lettisch-deutschen Lexikons, das er in Arbeit habe, gebracht. Es sind dieses große, auf gelehrten Forschungen beruhende Arbeiten, die die Fortschritte, die die lettische Sprache in ihrer Entwicklung gemacht hat, sowohl in Ausgestaltung der grammatischen Formen, als auch der Bereicherung mit neuen Wortbildungen in ihren Bereich gezogen haben. Auch kleinere grammatische und lexikalische Arbeiten von lettischen Verfassern sind recht zahlreich erschienen. Und werfen wir einen Blick auf die

lettische Litteratur überhaupt, in der kaum eine Branche des jetzigen Wissens und kaum eine Gattung litterarischer Production nicht bearbeitet worden ist oder sich nicht vertreten findet, so müssen wir sagen, daß nach der Seite hin: „die lettische Sprache grammatisch und lexikalisch zu erforschen und für den Gebrauch als Schriftsprache gefügig zu machen“ die Aufgabe unserer Gesellschaft als nicht mehr existent zu betrachten ist. Die lettische Sprache hat sich zu einer vollkommen selbständigen Schriftsprache entwickelt und der Bildungsstand der Letten ist ein solcher geworden, daß zahlreiche Glieder des Volkes seine Schriftsprache beherrschen und unter dem Einfluß des allgemeinen Gebrauchs sie sich weiter entwickeln wird. Es bedarf also nicht mehr der ersten führenden Arbeit, wie unsere Gesellschaft sie geleistet hat, und bedarf überhaupt keines Vereins mehr zur Pflege der Sprache, die Gesamtheit der gebildeten Letten tut das unwillkürlich selbst, und was Einzelnes und Besonderes noch an grammatischen und lexikalischen Arbeiten zu leisten ist, besorgen ihre eigenen besonderen Fachgelehrten wie in allen Völkern, deren Schriftsprache selbstständig geworden und deren allgemeiner Bildungsstand die dem entsprechende Höhe erreicht hat.

Anderß steht es mit der zweiten unserer statutenmäßigen Aufgaben: „durch Schriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts die Volksbildung zu fördern.“ Trotz der jetzigen reichen selbständigen Litteratur der Letten hört diese Aufgabe nicht auf. Die lettischen Schriftsteller haben viel Wertvolles und Bleibendes geschrieben, aber übergroß ist nebenbei auch die sittenverderbliche und sinnverwirrende Schundlitteratur geworden. Der gilt es entgegenzuarbeiten. Und darum dürfen die Kritiken unserer Gesellschaft nicht verstummen. Wird auch nicht viel auf sie gehört, so hört doch mancher sie. Und wer es vermag, arbeite auch in positiver Weise durch Herausgabe guter Bücher dem Einfluß der schlechten Litteratur entgegen. —

Zur Besprechung der Zeitungen übergehend theilte Redner mit, daß in der Redaction der von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Latweeschu Awises“ ein Wechsel vor sich gehen werde,

indem an Stelle von Herrn Pastor Weisemann Herr N. Purin als ständiger Redacteur treten werde.

Weiter wandte sich Redner der Besprechung zweier neuer lettischer Bücher geschichtlichen Inhalts zu, der „Latvijas vēsture“ von K. Landers und „Latvijas literatūras vēsture“ von Pludon. Die „Latvijas vēsture“ will ein geschichtliches Bild der kulturellen Entwicklung des lettischen Volkes geben. Der Verfasser steht auf Marxistischem Standpunkte, seine historische Darstellung ist aber in dem ersten bisher erschienenen Teile seines Werkes, das bis zur Auflösung des Ordens reicht, anerkennenswert objectiv. Das andere Werk von Pludon „Latvijas literatūras vēsture“ (lettische Litteraturgeschichte) ist auch erst in seinem ersten Teil erschienen, der das lettische Volkslied, die Märchen, Sagen und Sprichwörter behandelt, und enthält als Einleitung eine historisch-geographische Darstellung der Volksverhältnisse bis zum 16. Jahrhundert. Im ganzen ist auch diese Darstellung objectiv, aber dennoch tritt hier und da eine nationalistische Färbung hervor. Eine ganz entschieden zurückzuweisende irrige Behauptung ist die, daß Dr. Aug. Bielenstein das lettische Volkslied geringgeschätzt habe. (!)

Redner erwähnte auch noch einer Besprechung der lettischen Litteratur von Docent Mag. Ed. Wolter in dem in Berlin erscheinenden Werke von Hinneberg: „Die Kultur der Gegenwart“ Teil I, Abteilung IX, wo „die osteuropäischen Litteraturen“ behandelt werden. Der Artikel hat in seiner Knappheit nicht erschöpfend sein können, aber er zeichnet zutreffend und übersichtlich den Entwicklungsgang der lett. Litteratur und man gewinnt ein deutliches Bild von ihrem schnellen Anwachsen und ebenso von ihren Verirrungen wie von ihren anerkennenswerten Leistungen. Einer Zurechtstellung bedarf es indessen, wenn „zu den Hauptteilnehmern der nationalistischen junglettischen Periode von 1850–1880“ auch Juris Reiken gerechnet wird. Reiken war wohl Lette und liebte sein Volk und wollte ihm dienen, aber Nationalist war er nicht. Er redigierte den „Zēla-beedris“, ein christliches Volksblatt, und schrieb Erzählungen. Nie betont er das Nationale, sondern

der Inhalt seiner Artikel ist christliche Ethik und seine Erzählungen sind vorbildliche Volkserzählungen durchdrungen von christlich-frommem Sinn. Der Beginn einer nationalistischen Periode ist mit d. J. 1850 auch zu früh angesetzt, erst mit dem Erscheinen der „Peterburgas Awises“ 1865 schlägt die lett. Litteratur deutlich diesen Ton an; dieser Zeitung stand aber Reiken ganz fern.

Weiter berichtete Redner über die Feststellung einer neuen Schreibweise des Lettischen, welche eine besondere Kommission der wissenschaftlichen Sektion des lettischen Vereins in Riga unter dem Vorsitz von Oberlehrer Mühlenbach ausgearbeitet und eine zweite Kommission unter dem Vorsitz des Docenten Mag. Endselin approbiert und das Präsidium des Vereins allen lettisch Schreibenden zur Nachachtung empfohlen hat. Die Schreibweise ist nicht ganz neu, sondern schon seit längerer Zeit versucht worden und diese Feststellungen geben nun das Resultat der Versuche. Sie empfehlen: 1) die Einführung der lateinischen Druckschrift an Stelle der gothischen Schriftzeichen, 2) überall die Weglassung des Buchstabens h, 3) statt der Bezeichnung der Zischlaute mit feh, seh, tfeh, dfch die einfachen Zeichen s, z, ē, dz, und statt des scharfen f das kurze s, statt des weichen f ein z und statt des bisherigen z ein e, 4) die Bezeichnung der Dehnung der langen Stamm-silben und solcher Flexions-silben, wo ohne Dehnungszeichen ein Mißverständnis möglich ist, durch einen horizontalen Strich über dem Vokal und 5) für den Diphthong ie, der bisher ee geschrieben wurde, die Schreibweise ie. — Obwohl die lateinischen Schriftzeichen für den Letten genau in demselben Sinne fremde Schriftzeichen sind, wie die gothischen, d. h. von den deutschen überkommene Schriftzeichen, und daher den nationalistisch gesinnten Feinden der „deutschen“ Schriftzeichen ganz ebenso zuwider sein müßten, so kann man obigen obgleich anfänglich mehr aus nationalistischen als sachlichen Gründen hervorgegangenen Vorschlägen gern beistimmen. Es ist ein in der That dem Letten das Lesen und Schreiben erschwerender Dualismus, daß die Druckschrift die gothischen und die Handschrift allgemein die lateinischen Schriftzeichen gebraucht. Es erklärt sich das historisch daraus, daß die deutschen Priester, die

das Christentum schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst hier einführten, sich für das Lettische der lateinischen Schriftzeichen bedienten, mit denen die katholische Liturgie und Meßbücher geschrieben waren, aber die ersten Drucke hernach wahrscheinlich aus irgendwelchen technischen Gründen, die zufällig maßgebend wurden, die gothischen Schriftzeichen benutzten. Neben der Einheitlichkeit in den Schriftzeichen sind aber auch die in Vorschlag gebrachten Veränderungen bei der Bezeichnung einzelner Laute eine Vereinfachung und daher Erleichterung, besonders für die Handschrift. Aber immerhin wird es noch lange dauern, bis es dahin kommt, daß alle Bücher in lateinischer Schrift gedruckt sein werden und man die bisher mit gothischer Schrift gedruckten Bücher wird entbehren können, — man denke nur an die Bibel und das Gesangbuch, — so daß die Schwierigkeit noch lange bestehen bleiben wird, daß die Letten beiderlei Schriftzeichen werden erlernen müssen.

Zum Schluß erwähnte Redner noch der aus dem Nachlaß von Dr. Aug. Vielenstein überkommenen Arbeiten, nämlich der Vorbereitung des vom verst. Professor Wilh. Mannhardt hinterlassenen Manuscriptes „die Denkmäler letto-preußischer Götterlehre“ für den Druck, welche er, Referent, im Laufe des Jahres fertigzustellen hoffe, und der Ordnung des onomastischen Materials für den Druck, woran Pastor H. Vielenstein und Pastor H. Grüner arbeiten. Dabei berichtete er, daß auch „der baltische Historikertag“ des Jahres sich mit der Frage, wie onomastische Arbeiten hier auszuführen wären, beschäftigt habe und die Pastoren H. Vielenstein und H. Grüner dort Vorträge gehalten hätten. Es sei dann dort eine Kommission gewählt worden, um einen Arbeitsplan zu entwerfen, in die auch der Präsident und der Sekretair der lett. litt. Gesellschaft gewählt worden sind.

Noch berichtete Redner darüber, daß ein aus unsern Provinzen stammender Gymnasialprofessor im Elsaß sich mit der Uebersetzung lettischer Märchen zu wissenschaftlichen Zwecken ins Deutsche beschäftige und damit einem oft schon ausgesprochenen Bedürfnis entgegenkomme.

Der Direktor für Kurland Pastor Strautmänn verlaß folgenden Jahresbericht:

Hochgeehrte Anwesende!

„Die Lösung liegt im Lieben,
nicht im Hassen.“

Wie immer wir auch die jüngste Vergangenheit und deren Folgen einschätzen wollten, darin müssen wir ohne Ausnahme übereinstimmen: sie hat für alle Lebensgebiete die kompliziertesten Aufgaben gestellt, von deren richtiger Lösung das Wohl und Wehe unseres engeren Heimatlandes, vornehmlich das gedeihliche Zusammenleben, gebe Gott, auch Zusammengehen der unsere Heimatfluren bewohnenden Völkerstämme abhängen wird. Auch die „Freunde des lettischen Volkes“ müssen sammt und sonders in ihren Arbeiten, Kritiken, Presseorganen an der Lösung der Zeitfragen teilnehmen. „Die Lösung liegt aber im Lieben, nicht im Hassen“:

Unter den Schlagwörtern, die im Leben der Gegenwart eine wichtige Rolle spielen, nimmt ohne Zweifel das Wort „Bildung“ eine der ersten Stellen ein. Aus den verschiedenen Lagern der sozial aufstrebenden Bevölkerungsschichten ertönt laut und lauter der Ruf nach erhöhter Bildung, immer zahlreicher entstehen Volksbibliotheken und Volkleshallen, Volksvorlesungen, Volksausgaben von belletristischen und wissenschaftlichen Arbeiten, durch die der scheinbar so heiße Bildungshunger des Volkes gestillt werden soll. Auch in Kurland bemerken wir, daß abgesehen von Einzelausgaben auch schon Anfänge in der Herausgabe von Sammelwerken gemacht worden sind: biblische Kommentare, lettische Universalbibliothek (ähnlich der Reklamschen). Obwohl nun dieser Eroberungszug der Bildung mehr und mehr an Extension gewinnt, ertönen von anderer Seite nicht minder begründete Klagen über einen nicht wegzuleugnenden Rückgang wirklicher Bildung, über Zunahme oberflächlicher Halbbildung, die sich immer breiter mache. Und welcher Art die Ausgestaltung des Lebens, die sittliche Betätigung des Einzelnen und der Masse unter dem Einfluß dieser

Halbbildung, sein konnte und in der That gewesen ist: davon sprechen die gegenwärtigen Zeitumstände eine nur zu deutliche Sprache. Daher ist ein Hauptmerkmal unserer Zeit: die zunehmende Verwilderung der Jugend, von Kindheit an, dann die in allen Volkskreisen sich steigende Zahl jener schlaffen Naturen, die „nicht anders können, weil sie nun einmal so sind“, oder jener kraftvollen Naturen, denen ihr Wille, losgelöst von dem Lebensgrunde des Gewissens, ihr Vorwärtskommen, ihr Genuß, einziges Gesetz ist, in denen das „Ich“ alle Schranken durchbricht und zuletzt im Schmutz wadet. Will man daher unter allgemeiner menschlicher Bildung nicht ein beliebiges hohles Abstractum sich denken, das dann jeder wieder mit seinem Inhalte füllt, oder ein totes, zusammenhangloses Wissen, das nur eine Verwirrung klaren Denkens bewirken kann, so muß man es der christlichen Bildung und der aus ihr resultierenden christlichen Weltanschauung zugehen, daß sie die wahrhaft humane und allgemein menschliche sei, die keine speciellere, auch keine nationale ausschließt, sondern vielmehr alle einschließt und veredelt. Jedes Wissen, auch das bescheidenste Maß desselben, muß daher, das ist das entscheidende Moment in unserem Volksleben, in den Dienst der Ausgestaltung der christlichen Persönlichkeit treten, wenn es wirkliche Bildung bewirken soll. Darum kommt es weniger auf den Umfang des Wissens an, als auf seine Tiefe, als darauf, ob es zu einem Stück persönlichen Lebens geworden ist, ob es die Kraft hat, den Willen zu bewegen, so daß jedermann, der auf Bildung Anspruch erhebt, mit selbständigem Urtheil die an ihn herantretenden Zeitereignisse prüfen kann. Von dem modernen Letten, der ja nur in „isglitiba“ und „attihstiba“ und „kulturiski zenteeni“ schwelgt, sagt man mit Recht: „er betet mit seinen Kindern als Theist, er ordnet seine Geschäfte als Deist, er schreibt Feuilletons als Pantheist, er lebt und amüsiert sich als Atheist.“ Heute ist er Häckelianer, morgen Niesscheaner, übermorgen Hartmanianer und Schopenhauerianer, dann moderner Spinozist u. s. w. Die Idee der Persönlichkeit, und zwar der sittlichen, ist das theuere Erbgut, das wir, welchem Völkerstamme wir auch angehören, von der Resor-

mation empfangen haben. Aber gerade die Gebundenheit der freien christlichen Persönlichkeit durch ihr Verhältnis zu Gott und den gottgesetzten Ordnungen in Volk und Familie, ist den Modernen ein Stein des Anstoßes. Daher wird die christliche Persönlichkeit allen anderen Ausprägungen des Menschentums gegenüber das Siegel der Ueberlegenheit bewahren und aus allen Zeitstürmen und in allen Kulturfragen als „Trägerin“ des höheren Lebens in der Menschheit den Sieg davontragen. Die Sehnsucht nach einer festen Weltanschauung ist der Pulsschlag unserer Zeit; denn die gemeinsame Weltanschauung ist das einheitliche Band, das die verschiedenen Klassen und Stände auch bei entgegenstehenden Interessen verbindet, ist die Wurzel, aus der alle idealen Bestrebungen ihre Kräfte ziehen. Es kommt nun darauf an, ob wir in der nächsten Zukunft bei der Lösung der vielfachen Zeitfragen erkennen werden und wollen, daß aller Idealismus, alle idealistische Weltanschauung, alle Bildung keinen genügenden Halt gegen den Ansturm des Materialismus bieten, mit dem sich Selbstsucht und Genußsucht verbindet, — wenn sie nicht in innerer Verbindung bleiben mit dem unverstiegbaren Quell aller Ideale und aller sittlichen Kraft, das ist der Offenbarung im biblischen Christentum. „Wer den Sohn hat, der hat das Leben.“ Möge darum die christliche Weltanschauung, jener evangelisch-reformatorische Geist, der die Weite und Tiefe der Bildung mit der Enge eines sittlich geschulten, durch Christum gereinigten Gewissens verbindet, den Sieg behalten über die Mächte des Unglaubens. „Die Lösung liegt darum im Lieben, nicht im Hassen.“ —

I. Religion.

1. Th. von Beuningen, Hauptmann a. D. „S e i t n ü c h t e r n ! S i e h e , i c h k o m m e b a l d !“ Die II. Wiederkunft des Heilandes 1932—33. Geschichte der Propheten. St. Petersburg, im Verlag des Autors: Гороховая 23, à 1/2 Rbl. 15 Kop.

Der auf 2 Teile berechnete exegetisch-kritische Kommentar wird im I Teile den Propheten Daniel und die Apokalypse, im

II L. die Propheten Ezechiel, Jesaias, Jeremias, die kl. Prophe-
ten, das Buch Moses und einen kurzen Abriß der 4 Kulturstaaten
enthalten. Erschienen sind bis jetzt: Liefg. 1. 2. 3. des I L. Die
Einleitung des Buches bietet ein schweres chronologisches Material,
wie auch ein sehr kompliziertes ABC der Prophetie. Wie princi-
piell verschieden auch die Interpretation der Apocalypse nach In-
halt, Zweck, Anordnung, Ueberschrift sein mag, so bleibt d. A.
doch das „Buch für alle Herzen und alle Zeiten, welches das
Wesen des Christentums und der Weltgeschichte enthält,“ nämlich:
alles mit dem Blick auf's Ende, „weil das Ende in allem an-
sehen, und hiernach seine sittlich religiöse Stellung nehmen,“ das
lehrt d. A. Dem verehrten Autor gegenüber, der oft durch die
kühnsten Rechenhypothesen sogar über Math. 24, 36 hinauskom-
men will, und sogar das, was Gott sich selbst vorbehalten hat,
dirigieren möchte, lasse ich das Bekenntnis des ersten kritischen
Gegners der Apol., des Kirchenvaters Eusebius gelten: „Wenn
ich auch nicht verstehe, so ahne ich doch, daß ein tiefer Sinn
in den Worten liegt. Ich messe und beurteile ihn nicht nach
meiner Urteilskraft, sondern ich räume hier dem Glauben mehr ein
und halte ihn für zu erhaben, als daß er von mir ergriffen wer-
den könnte.“ (Euseb. VII, 25).

2. **Der Antichrist.** Eine bibl. Studie, von P. Laubert,
Mitau, Pferdestraße № 5. 10 Kop.

Vorliegendes Schriftchen ist ein fleißig und umsichtig aus-
geführter Exkurs zur Deutung des *ἀνομος* und *κατέχων* in II
Thess. 2, 1—12 mit steter Anwendung auf die Erscheinungen
der Gegenwart. Betreffs des „Hemmenden“ (*κατέχων*) lehnt Au-
tor sich an Tertullian an, mit dessen genialer Bemerkung über den
„detinens“: „quis, nisi Romanus status?“ D. h. für unsere
Verhältnisse: jede gesetzlich geordnete Weltmacht-Autorität übt noch
das Amt des Hemmenden aus.

Sprachlich: pag. 142 wird „jau darbojas, jau ir darbigs“
gleich gesetzt?

3. **Das Entrücktwerden der Gläubigen
in den Tagen des Menschensohnes.** Ein Zu-

kunstschild von Pastor G. Madersohn, Mielheim. In's Lettische übersetzt nach der 20. deutschen Aufl., Libau, im Verlag von K. L. Freywald. 15 Kop.

Die eschatologischen Grundgedanken der Stelle I Thess. 4, 17 werden hier in Form einer schlichten, ergreifenden Erzählung als geschehene Fakta an namentlich genannten Persönlichkeiten geschildert. Doch ist bei Behandlung derartigen Stoffes stets jene christliche Nüchternheit von nöten, um nicht die Eschatologie zu einer „mirakulös und versinnlichten Prozedur“ zu degradieren, was leicht geschehen kann, hielte man sich einseitig an die Hüllen und bildlichen Zutaten, welche Paulus an obiger Stelle aus dem traditionell-jüdisch-eschatologischen Vorstellungskreise entnahm.

4. Erläuterung zum Buch Hiob von Fr. Freidenfeld. Libau, K. L. Freywald. 10 Kop. Was Autor im Vorwort als seine Absicht bezeichnet: „nicht einen Commentar zum Buch Hiob zu geben, sondern die charakteristischen Züge über den historischen Stoff, im engen Zusammenhang mit der practischen Belehrung aus Cap. I. und II. und Cap. 42, 7—17 zu markieren, wird auch eingehalten.

Sprachlich: pag. 17 „fatan, tu pahrschauji par strihpu“; pag. 37 „Zihninoss dsells nerwi ir trona preekshâ wafka firds“.

5. „Es werde!“ Ein Bild der Schöpfung von Dr. phil. G. Dennert. Lett. von? Windau, Verlag v. L. G. Antmann. 20 Kop.

6. Naturgesetz, Zufall, Vorsehung von Dr. phil. G. Dennert. Libau, Verlag v. K. L. Freywald. 15 Kop.

In gutem fließenden lettisch werden hier die beiden deutschen Originale dem lettischen Leser in die Hand gedrückt; ohne Segen für Herz und Verstand wird niemand die Lectüre aus der Hand legen. Die christliche Weltanschauung wird mit den besten Waffen und echt modernem Geiste verteidigt.

7. Die Bibel im Feuer der Kritik. Eine Sammlung von fünf in echt christlichem Geiste geschriebenen Abhandlungen, die der Jugend eine gute „Wehr und Waffe“ im

Kampfe gegen eine immer mehr und mehr sich breit machende atheïstische Weltanschauung bieten wird.

Sprachlich: pag. 37 „pustizigee ar šawu mahzibu jau ir at-
klahjushees“, pag. 40 u. a. Die wörtlich in's lettische übersetzten
Citats sind oft recht schwerfällig.

8. Stimme eines Predigers. Sammlung von kleinen Tractaten, die teils auf Abstinenz, teils auf Erweckung abzielen. Sie eignen sich zur Massenverteilung teils ihres Preises wegen, teils ihres ernstern, vorzüglichen Inhaltes wegen.

9. Christus und die Pseudochristi oder die falschen Propheten dieser Zeit. Windau, Verlag der Hausgemeinde 5 Kop.

10. Das Amt des Todes und das Amt des Lebens oder der Buchstabe tötet — aber der Geist macht lebendig. Windau, Verlag der Hausgemeinde. 5 Kop.

11. Drei Früchte des Geistes.

1) Giebt es einen Menschen ohne Sünde? 2) Wird auch beim Bibellesen, Beten, Kirchengenhen gesündigt? u. s. w. Windau, Verlag von Apšcheneek. 10 Kop.

Ich tue alle diese drei Pasquille in einen Sack, um Sie per Gilgut nach Windau zu retourneren. Bei sinnlosester Gruppierung von Bibelstellen und deren Deutung werden hier die größten Schmähungen gegen andere Confessionen geschleudert; z. B. pag. 14: „Ugunsfanki wifseem bafnizkundšibas padeewinatajeem lihds ar zeenigajeem mahzitajeem buhs daka“; pag. 15: „nu ir peenahis šcheem afinsfuneem un ahdas dihratajeem, bafnizas kungeem nokaufšanas wafars“ Nun, noch eine rote Fahne her und „res redit ad triarios“, es kann losgehen. Freilich wir armen Sterblichen sind mit 5 Sinnen bedacht, dagegen die Glieder der Hausgemeinde scheinen derer sieben zu haben, pag. 32: wifš tawi septini prahti . . . Darum existiert auch dort die besondere Gabe durch Pasquillieren das Wort Gottes an's Volk zu bringen. Und doch hat der Verfasser einen echten Barendienst der Hausgemeinde erwiesen.

12. A. Jende. Lieder und Katechismus für die Kur-
ländischen Schulen. Mitau, Commissionsverlag von G. Lands-
berg. 40 Kop.

Welchem praktischen Bedürfnis wollte das äußerlich sauber
ausgestattete Buch abhelfen? Das ist mir nicht klar geworden.

Soziales.

13. Aus eigener Kraft. Charakterzeichnungen und
Lebensgemälde nach R. Smailis. Libau, Verlag von K. A. Frey-
wald. 10 Kop.

Ein spröder Stoff ist hier in selten gewandter und gemein-
verständlicher Sprache und Weise verarbeitet worden. In der
persönlichen Kraft des Individuums sieht der Autor den Reichtum
und die Stärke einer Nation. Der wahre Fortschritt eines Volkes
hängt ab vom Fleiß, von der Energie und Gottesfurcht jedes ein-
zelnen Bürgers; dagegen der Fall desselben ist die unausbleibliche
Folge von Trägheit, Gottlosigkeit, Egoismus des Menschen. Die
Lektüre dieser Schrift ist ein Stahlbad für entnervte Menschen und
die dort entwickelten Ideen über persönliche Arbeit und deren
Segen bleiben feste Stiege gegen sozialdemokratische Umtriebe und
Utopien.

14. Muhfu dsimtenes Kalendars. Von J. Drawneek.
Libau. 20 Kop.

Ich erwähne diesen Kalender an dieser Stelle besonders wegen
der dort abgedruckten Abhandlung von A. Deglaw über „Ethische
Probleme“. Sonst eine fleißige, ernste Arbeit, aber ein Partei-
fanatismus durchglüht das ganze und das an die Adresse des
Proletariats so überschwenglich gespendete Lob wird die Volksmasse
nicht läutern, sondern dieselbe nur verblenden und zu unsinnigen
Taten aufheizen. Der religiöse Standpunkt ist pag. 24 gezeichnet:
„behrnu pafazines pahrdshwotas, zilweli uš deewem wairs ne-
zerē“. Die ganze Hoffnung wird auf Nietzsche und Marx gesetzt.
Die Kirche resp. das Christentum wird niedrig eingeschätzt; sie, die
Kirche, mit ihrer Moral (pag. 21) ist nichts anders, als ein politisches

Hilfsmittel im Interesse des Kapitalismus. Die Moral des Proletariats dagegen, von der Autor eine wahre „*αποκαταστασις*“ erwartet, ist die des Kampfes gegen alles, was nicht Proletariat ist und sein kann, um mit der ganzen Kultur und allen Ständen eine *tabula rasa* zu machen. Die Proletarier sind die berufenen Hüter der Kultur „*wineem ir jauņnemās kulturas augsta farga weeta; wineem peekriht ta kulturas mišija, stahwet attihstibas preekšgalā, winaš zenteeni ir wirseenā uš jauno pafaules lahtibu, uš sožialo nahkotnes walsti.*“

Ist das nicht eine künstliche Markose für das Volksgewissen! Der Kampf der Parteien ist ja nötig. Aber das Interesse der Partei darf niemals über das des Vaterlandes gestellt werden. Dann haben wir an Stelle des berechtigten und heilsamen Parteikampfes den Parteisanatismus. Dieser Parteisanatismus ist zur Zeit die schwerste Gefahr für unser Baltenland. In pharisäischer Selbstüberhebung geißelt man mit tönenden Worten die Corruption, die Heuchelei der anderen und wird aller eigenen Sünden und Blößen nicht gewahr. Im Interesse der Partei und Parteilosung gelten Lüge, Verhegung und Aufstachelung der gemeinsten Triebe für erlaubt. Wenns nur wirkt! Je toller und gewissenloser, desto besser.

Kulturhistorisches.

15. Pludon, Geschichte der lettischen Litteratur im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung des Volkslebens. I. Teil. Mitau, Verlag v. L. Neiman. 1 Rbl.

Eine respectable, vornehme Arbeit, zugleich anregend, belehrend, orientierend. Auch die äußere Ausstattung macht dem Verleger Ehre. Doch warum diese Orthographie?

16. Lettische Stenographie. Methodisch ausgearbeiteter Kursus zum Selbstunterricht und für Schulen. Originalsystem v. J. Rosēs. Mitau, 1908. 1 Rbl. 50 Kop.

Interessenten bestens empfohlen.

17. Letten und Lettinnen auf russischen Hochschulen. Mitau, 1908, gedruckt bei S. Allunan. 1 Rbl.

Verzeichnis aller akademischen Bürger lettischer Nationalität mit kurzen biographischen Notizen und übersichtlichen statistischen Tabellen. Im ganzen sind 2078 Namen angeführt.

18. Die Landwirtschaftslehre. Verfaßt von Energs. Mitau, Generalkommission L. Reimanns. 1908. 1 Rbl. Ein gründlicher, vielseitiger Ratgeber in Haus und Flur.

Belletristisches.

19. Lettische Universal-Bibliothek № 19 Bd. 14. K. Bachmann. Die Bedeutung der Bücher im Leben des Menschen. Libau, Verlag v. A. J. Bunzis 10 Kop.

Ein guter Ratgeber in lesehungriger Zeit. Auf dem Wege zur wahren Bildung, zur Lebensweisheit, zur selbstbewußten Kritik der Lebensprobleme — sind gute Bücher unentbehrlich.

№ 20. Bd. 3—6. Henrik Ibsen, Baumeister Solneß. So hat nun der große Prophet der Modernen Henrik Ibsen in seinem Baumeister Solneß in guter Übersetzung auf der lettischen Bühne Gastrecht gewonnen. Zur Charakteristik des nordischen Gastes dienen seine eigenen Worte aus einem Briefe an einen Verleger: „Die Politiker wollen nur Sozialrevolution, Revolution im Außern, im Politischen. Aber das alles sind bloß Lappalien. Worauf es allein ankommt, ist die Revolutionierung des Menschengestes.“ Im Baumeister Solneß redet Ibsen von dem „kränklichen, schwächlichen, schwindligen Gewissen“ und seinem Gegensatz, dem „kräftigen, von Gesundheit strotzenden, robusten Gewissen“, das sich das getraut, was man am liebsten möchte. —

№ 21. Bd. 7—9. Die Kinder des Wanuschin von Raidjanow. Drama in 4 Aufz. Libau, 1908. Verlag von A. G. Bunzis. 30 Kop.

№ 22. Wera. Eine für Viele. Aus dem Tagebuch eines Mädchens. Aus dem deutschen übersetzt von B. A. Libau, Verlag von B. Abbul, 1908 30 Kop. In diesen Aufzeichnungen ist die Photographie einer Seele zu schauen.

№ 23. Das Weib. Nach Prof. S. Michnow, lett. von Dr. D. Bislop. Bauske, Verlag von L. Upeneef. 20 Kop. Ein warmes Wort in der Frauenbewegung nach Emancipation.

Jugend-Literatur.

24. K. Mählgrahwis. Mütterchen Erde. Geographie für Schulen. I. u. II. Kursus. Mitau, Verlag von L. Reiman. 40 Kop. Ein gutes Schulbuch in anschaulicher Darstellung.

25. Goliwers Reiseerlebnisse bei den kleinen Liliputanern. Windau, Verlag von L. G. Antmann. 10 Kop. Wird gerne von Kindern gelesen werden.

26. „Was die Großmutter erzählt.“ Windau, Verlag von L. G. Antmann. 10 Kop. Neun Erzählungen belehrenden Inhaltes für größere Kinder. Gut.

27. WBC. Erstes Lese- und Schreibbuch für Haus und Schule. Von K. Freywald, Libau. 10 Kop.

28. Kinder-Theater. № 1. „Ein Herz, das lieb und gut ist.“ Drama in 5 Aufz. Von Fr. Hunchen. Mitau, Verlag von L. Reiman. 20 Kop. № 2. Ein Waldmärchen. Dramatische Zeichnung in 1 Aufzuge, von demselben Verfasser. 20 Kop. Brauchbar.

Kalender.

1. Beza un jauna Laika grahmata. Mitau, Steffenhagen u. Sohn. 10 Kop.

2. Latweefchu Kalendars. Frauenburg, Fr. Krühmin. 10 Kop. Reichhaltig, gut.

3. Dr. P. Strautsel, Kalender der Gesundheitspflege. Mitau, Verlag von J. Brauer. 30 Kop. Empfehlenswert!

4. Jaunais Jerusalemes Kalendars. Windau, Verlag der Hausgemeinde. 10 Kop.

5. Adolfa Allunana Sobgala Kalendars. Mitau, Verlag von J. Brauer. 30 Kop.

6. Muhfu Dsimtenes Kalendars. Verlag v. J. Draweneef. 20 Kop.

Der Direktor für Livland Pastor Groß sprach, seinen Jahresbericht einleitend, sich über die Notwendigkeit einer Reform für die Berichterstattung aus.

Die Livländische Lettische Litteratur sei zu umfangreich, als daß eine Person allein über die ganze Anzahl von Büchern, 188, die ihm vorgelegen, die zudem den verschiedensten Litteraturzweigen angehören, ein in gleicher Weise alle berückichtigendes kritisches Referat geben könne. Entweder müßte die Arbeit anders verteilt werden oder es müßte den Directoren gestattet sein, nur eine Auswahl solcher Bücher, die ihrem Wert nach einen Platz in der lettischen Litteraturgeschichte verdienen, zu besprechen. Dieses Mal müsse er noch der Tradition folgend über die gesammte Litteratur berichten. Er gab dann folgende allgemeine Uebersicht über die diesjährige livländische lettische Litteratur.

„Es lagen mir zu Besprechung im ganzen 188 Bücher und Zeitschriften vor. Aber unter diesen vielen sind nur wenig hervorragende Originalerscheinungen. In der populärwissenschaftlichen, novellistischen (erzählenden) und dramatischen Litteratur überwiegt stark die Uebersetzung. Da Wissenschaft jetzt für die lettische Intelligenz ein Zauberwort ist und für viele als das höchste Gut gilt, so ist dieses Jahr ganz besonders reich an wissenschaftlicher Litteratur, so daß die Belletristik hinter dieser zurücktritt. Es handelt sich immer nur um populärwissenschaftliche Schriften und Aufsätze, da ja die Vertreter dieser Litteratur meist selbst keine akademisch-wissenschaftliche Bildung besitzen und es ihnen auch darauf ankommt wissenschaftliche Kenntnisse gerade dem Volk und zwar dem ganzen zu übermitteln. Fast alle diese Schriften und Aufsätze sind Uebersetzungen und zwar meist von radicaler Richtung. In der Naturwissenschaft dominieren hier Descendenztheorie und Materialismus, in der Nationalökonomie der Sozialismus, in der Theologie Antichristentum und Atheismus, in der Ethik Libertinismus. Häckel und Bölsche, Marx und Kautsky, Delitzsch, Ellen Key sind die führenden Geister, denen man blindlings ohne alle wissenschaftliche

Kritik glaubt. Geradezu zerstörend für die Ethik des Volkes sind aber die vielen, die sexuelle Frage in oft leichtfertiger Weise behandelnden Schriften. In der novellistischen Litteratur sind nur sehr wenige bedeutende Sachen erschienen und die sind meist in Zeitschriften zerstreut und stammen vielfach aus defadentischem Lager. In der dramatischen Litteratur ist sogar nur ein einziges Werk von Bedeutung Rainis 5 aktiges Drama „Uguns un nakts“ erschienen. Die vielen lyrischen Anthologien weisen auch unter sich nur ein — zwei hervorragende Sammlungen auf. Viel reicher an bedeutenden Sachen auf allen drei Gebieten ist die Uebersetzung. Aber auch hier prävalieren moderne, düstere Werke aus defadentischer Litteratur. Es ist nach alle dem daher sehr wenig da, was man als gesunde Volkslektüre empfehlen könnte, trotzdem die Gesamtzahl der erschienenen Bücher eine so sehr große ist.

Sich den einzelnen Büchern zuwendend, beginnt er sodann mit den Abhandlungen, weil die dieses Mal ganz besonders reich vertreten sind, der Litteratur dieses Jahres ihr charakteristisches Gepräge geben und zugleich ein grelles Schlaglicht auf die geistige und religiös sittliche Richtung und die Art der Kulturbestrebungen gewisser bildungsdurstiger Volkskreise werfen. Das Referat lautet:

I. Abhandlungen.

A. Theologie und Religion.

1. „Bibele un Babele“ no Friedricha Delikšča III druka. Papiļdināts un pārlabots isdewums. Tulkojis R. Matīsis. — Rīga. Verlag Piņpe 60 Kop. Gut übersezt. Erstaunlich billig trotz der reichen illustrativen Ausstattung. Der billige Preis soll diese wissenschaftlich ansehbare und theologisch widerlegte Schrift als unansehbare Wahrheit in weitesten Volkskreisen verbreiten helfen. Die Darstellung Delikšča sezt aber doch bei den Lesern einen Bildungsgrad voraus, den wir in weiten Volkskreisen nicht finden.

2. Friedrich Delitzsch „Mehr Licht“ (wairaf gaismas) Bibles un Babeles papildinajums. Übersetzt v. Sch. Pehrsons. Riga. Verlag Pihpe. 15 Kop. Auch hier ist die Übersetzung gut. Die drauf verwandte Arbeit aber bei dieser oberflächlichen Schrift Delitzschs zu bedauern. Nach den Ausführungen Delitzschs sollen die christliche Lehre vom Teufel und von den Engeln babylonisches Erbgut, ja selbst die Hexenprozesse aus Babylon her und auch Christus in seinen religiösen Anschauungen von Babylon beeinflusst sein.

3. Nikolai Morosow „die Offenbarung Johannes“ vom astronomischen Gesichtspunkt beleuchtet. „Zahna paradishanas grahmata“ no astronomiska redses stahwokla. Uebersetzt von Sch. Pehrsons. — Riga. Verlag Pihpe. 10 Kop. Es ist dieses ein Vortrag, den der russische Astronom Morosow in der physicochemischen Gesellschaft in Petersburg gehalten hat, in dem er, wie er meint, schlagend nachweist, daß die apokalyptischen Menschen- und Tiergestalten nichts anders als Sternbilder sind, und dann aus der in der Offenbarung angeführten Constellation der Namen feststellt, daß die Offenbarung Johannis im Jahre 395 am 30. September von Johannes Chrysostomus verfaßt ist. Dieser geistreiche Unsinn, diese Verneinung des Astronomen auf theologischem Gebiet wird dadurch schlagend widerlegt, daß Justin der Märtyrer, welcher bekanntlich im II. Jahrhundert nach Christi Geburt lebte, schon die Offenbarung kannte. Übersetzer und Verleger halten es aber für die reinste Wahrheit und verbreiten es unter dem Volke.

4. Professor H. Gräß „Jesus Christus und die Entstehung des christlichen Glaubens“ (Jesus Kristus un kristigas tizibas izjelschanas). — Aus dem Deutschen übersetzt von J. Makstis, Riga, J. Rode, 1908. 35 Kop.

Es ist dieses eine Uebersetzung des II. Kapitels der Geschichte der Juden vom Breslauer Professor der Theologie H. Gräß, welcher ein Vertreter der negativen kritischen Schule ist und meint, daß das Christentum seinen Ursprung in der jüdischen Sekte der Essäer hat.

5. Professor P. J. Kowalewsky „Bihbele un tikumiba — Bihbele un sinatne“. Aus dem Russischen übersetzt von J. K. — Dickeln J. Strump. 1908. 35 Kop.

Im ersten Teil wird von dem von einer Offenbarung nichts wissenden Verfasser das alte Testament höchst geringschätzig behandelt. Es solle gar keinen positiv ethischen Gehalt haben, sondern nur negativ moralisch wirken durch abschreckende Schilderung der Unmoral von Adam und Eva, Kain, Jakob, ja selbst Jehova. Die biblischen Geschichten des alten Testaments widersprechen aber wie der Moral, so auch der Wissenschaft und sind darum den Kindern nicht zu lehren.

6. Hermann Kutter. „Sie müssen (Sozialdemokratija un religija“. Atklahts wahrds kristigai fabeedribai.) Uebersetzt von Adolf Sprehgals — Nowgorod. J. Janson. 40 Kop.

Der Pastor von Neu-Münster zu Zürich sucht in dieser Schrift nachzuweisen, daß die christliche Kirche sich von Gott entfremdet hat und in Mammonsdiensft und Klassenherrschaft versunken ist, die Sozialdemokratie dagegen voll göttlicher unbewußter Kräfte ist, die sie zum Kampf gegen Mammonsnechtschaft, Klassenhaß und Racenhaß treiben. Es gilt nur den unbewußten Besitz den Sozialdemokraten bewußt zu machen, sie zu christianisieren, dann gehört ihnen die Zukunft, nicht aber dem Christentum (Kirche), das nicht mehr den lebendigen Gott hat und im Widerspruch mit der Bibel steht.

Bezeichnend ist es, daß sowohl der russische wie der lettische sozialdemokratische Uebersetzer dieses Buches für die Sozialdemokratie den ihr von Pastor Kutter in Aussicht gestellten christlichen Glauben gänzlich ablehnen, sich aber über seine vernichtende Kritik der christlichen Kirche freuen und mit dem Autor den Messias im sozialdemokratischen Zukunftsstaat sehen.

Wir können nur sagen, Kutter entwirft hier ein Zerrbild des gegenwärtigen Christentums und ein schönfärberisches Trugbild der Sozialdemokratie und zwar deshalb, weil er das Formelle in der Sozialdemokratie mit dem Materiellen verwechselt.

7. Henry Dkott. „Buddhismus — Katechismus“ (Buddistu katechismus“). Uebersetzt von August Deglaw. Riga. Pagast. 70 Kop.

Das Christentum verwerfend sucht man nach Surrogaten wie den Buddhismus.

8. Silvio Peliko. „Zilweka peenahkumi jeb eefsch kam pastahw zilweka laimiba.“ Aus dem Italienischen von Veidsota Julijs. Riga, Frey — 25 Kop.

Eine kleine praktische christlich-ethische Schrift des am Anfang des vorigen Jahrhunderts lebenden Verfassers.

9. W. Fischer „Mahatizibas wehsture“. I. Sahtana dšihwesaprakšis, 25 Kop. Riga, „Lahpa“.

Der Verfasser giebt eine historische Analyse der Teufelsmärchen und — legenden, hält aber auch die Person des Teufels überhaupt für legendarisch. „Wie Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf, so der Mensch den Teufel nach seinem Bilde“ sagt er.

10. Ellen Key „Das Jahrhundert des Kindes“ „Muhfu behrnos muhfu nahkotne“. Uebersetzt und bearbeitet von Seltmatis Riga. Ehliš. 75 Kop.

Dieses Buch wirkt für Propaganda der freien Liebe. Der Uebersetzer täuscht sich aber in der Hoffnung, dadurch die Sittlichkeit zu fördern. Die Wirkung wird vielmehr eine die Sittlichkeit schädigende sein.

11. Dr. Anton Menger. „Jauna tikumiba“ Neue Sittlichkeit. Uebersetzt v. A. Buhmanis. Petersburg — Gulbis — 40 Kop.

In diesem Werk sucht der Verfasser nachzuweisen, daß allein der sozialistischen Moral die Zukunft gehört, sie an die Stelle der sich auflösenden christlichen Moral tritt, wie einst diese an Stelle der heidnischen trat. Man solle sich aber hüten zu meinen, daß die sozialistische Moral sich nicht auch einst auflösen und von einer andern abgelöst werden wird.

II. Naturwissenschaft.

12. R. Makšis „Darwinisms un attihstibas teorija.“ Rīga. A. Bruhn. 15 Kop.

Eine kurze populäre Darstellung der Lehren von Darwin, La Marke, Nägeli, Weisemann, Wilhelm Roux und De Fries über die Entstehung der Arten mit Zugrundelegung der Schriften von Wilhelm Bölsche und Ernst Häckel. Die Broschüre ist leicht verständlich geschrieben. Die Sprache ist gut. Zu beanstanden wäre vielleicht „Darbotees us ko“ „einwirken auf etwas“ und „isfaukt“ für „hervorrufen“. Neu war mir „Zehlonisks fakars“ für Causalzusammenhang. Aber Neubildungen sind bei der Anfangsentwicklung einer wissenschaftlichen lettischen Sprache notwendig. Der Verfasser ist ein begeisterter Anhänger der Entwicklungstheorie. Ihre Aufstellungen stehen ihm felsenfest und widerlegen schlagend nach seiner Meinung den Glauben an die göttliche Welterschöpfung. Wie wenig gründlich aber der Verfasser bei der Lösung der Probleme zu Werke geht, zeigt sich bei seiner Behandlung der Entstehung des Lebens, „Dsihwiba rodas gluschi dabiskā zelā, kā karsch katrs ķīmiskis faweenojums, jo wina naw nekās žits, kā loti komplizētš, loti fareschgits ķīmiski-sīstisks prozesis.“ — Das Buch kann um seiner vielen Fremdwörter willen nur von gebildeten Lesern verstanden werden.

13. J. Jančavs „Dsihwibas attihstiba dabā.“ Rīga. Pihpe. 25 Kop.

Eine kurz gefasste Darstellung der modernen naturwissenschaftlichen Entwicklungstheorie.

14. E. Häckel „Welträtsel“ „Pasaules mihklas.“ Wispafraprotamas studijas par monistisko filozofiju. Tautas isdevums. Tulkojis R. Makšis. Rīga. Pihpe. 50 Kop.

15. Wilhelm Bölsche „Menschwerdung“ „Waj Deems zilweku radijis? Zilweka izelšchanas.“ Tulkojis R. Makšis. Rīga. Pihpe. 45 Kop.

16. W. Bölsche „Die Tage der Schöpfung“ „Pasaules radišchanas deenas.“ Rīga, Fr. Bulzen 60 Kop.

17. W. Bölsche „Kas ir zilweks“. Zilweka eekarofšanas gahjeens. Tulkojis R. Makstis. Rīga. Pihpe. 45 Kop.

18. W. Bölsche „Der Sieg des Lebens“ „Dšihwibas ušwara.“ Lekzija is biologijas. Uebersezt von A. Fr. Rīga. Pihpe. 45 Kop.

19. Prof Wilhelm Meyer „Weltentstehung“ „Pasaules iszelschanaš.“ Uebersezt von P. Bernards. Rīga. E. Chkis. 45 K.

20. Prof. Wilhelm Meyer „Weltuntergang“ „Pasaules bojā eeschana.“ Uebersezt von J. Wainowsky. Rīga. E. Chkis. 45 Kop.

Gute Uebersetzungen der bekannten populärwissenschaftlichen hypothetischen Broschüren des Urania-Meyer.

21. Prof. Leichmanns „Dšihwiba un nahve“, „Dšihwibas ušturešana.“ Uebersezt von Sch. Pehrsons. Rīga. Kode. 35 Kop.

Eine biologische entwickelungsgeschichtliche Abhandlung auf Darwinistischer Basis. Verfasser hält es für eine normale Lebensentwicklung, so alt zu werden, daß man sich den Tod wünscht. — „Hervorgehen“ übersezt Pehrsons mit „ištezet“.

22. Professor S. Serwens „Eiropa pirms grehku pluhdeem“. Skati is fenas dšihwes wehstures. Pehz W. Vitnera papildinata un pahrstrahdata kreemu isdewuma. Von R. Makstis übersezt. Rīga — Pihpe — 45 Kop.

Eine reich illustrierte populäre Geologie und Paläontologie mit besonderer Berücksichtigung Frankreichs. Nur Gebildeten verständlich.

23. J. Spensera un prof. E. Häckela. „Attihstibas mahziba“. Uebersezt von R. Makstis. Rīga — Kruhmin — 20 Kop.

I) Attihstibas teorija no Š. Spensera.

II) Monistiskais ušklats par dabu. Wehsturiskš apšklats no prof. E. Häckela.

In einem Nachwort sieht der begeisterte Uebersetzer Makstis das Zukunftsideal in weitester Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnis im Volk, wobei er irrthümlicher Weise zu dieser auch den unwissenschaftlichen Monismus und Materialismus rechnet.

24. Dr. Ernst Häckel „Monismus“ „Monisms“. Kā šate starp religiju un šinatni. — Uebersezt von R. Makstis — Riga. Golt — 30 Kop.

Außer dem dem Buch den Titel gebenden Vortrag von Ernst Häckel enthält es noch eine Häckel gewidmete Gedächtnisrede von Professor Lange und einen Aufsatz über Häckel von Wilhelm Bölsche.

25. I. Seelmanis, „Naktotnes zilvēts.“ „Dabas šinatnes fantāzija“. Tulkojis A., Riga — J. Kruhms — 10 Kop.

Der Verfasser steht auf dem Entwicklungsstandpunkt und glaubt fest daran, daß die Menschen sich ganz natürlich physisch und ethisch zu immer höheren Stufen entwickeln und immer weniger durch Krankheiten zu leiden haben werden.

26. R. Makstis „Skats debēšs telpās“. Populāra lekcija par astronomiju. Rīgā — Kruhmin — 15 kop.

27. Dr. H. J. Klein „Populāre Astronomie“ „Populāra astronomija“ jautājums un atbildēs. I. burtnīza. Uebersezt von R. Vihit, Riga. Kosmofa apg. — 20 Kop.

28. Unter den von der „Derīgu gramatu nodala“ herausgegebenen Jugendschriften findet sich auch Naturwissenschaftliches unter dem Titel „Gevads dabas mahzibā pašdarbībai un pašmahzībai“. Es ist eine ganze Sammlung kleiner Broschüren. Als № 1 ist erschienen „Gaisis“ von Friedr. Adamowitsch, 20 Kop.

Es ist das eine gründliche, wirklich populäre experimental-physikalische kleine Schrift über die Luft.

Derartige populäre naturwissenschaftliche sachliche Schriften bringen dem lettischen Volk viel eher einen Nutzen, als die den Horizont des einfachen Mannes hochüberagenden naturphilosophischen und naturalistischen, materialistischen, antireligiösen Schriften von Häckel, Bölsche und Gefinnungsgegnossen.

29. Drawneeku biblioteka I. M. Abholinsch. „Bite dšihwneeku walsti“. Riga. Seltin — 10 Kop.

Kurz und klar geschriebene Naturgeschichte der Biene, welche für einen erfahrenen Bienenzüchter wohl von Interesse ist.

30. a) Leellopi, wina fugas, audsefšana, audsinafšana un ehdinafšana. Rokas grahmata loptureem, tā ari mahzibas grahmata semakās laulfaimneezibas fkolās. Sarakstijis Agronomis J. Maswersits. Rīgā. Der. grahm. nodala — 50 Kop.

Der in landwirtschaftlichen Kreisen wohlbekannte Verfasser bürgt für Gediegenheit des Gebotenen.

31. b) Lopkopiba un peenfaimneeziba. M. Strude. Rīga — Seltin — 85 Kop. illustriert.

32. c) Genefiga peenfaimneeziba. K. Ulmanis. II. Auflage — vermehrt und verbessert — 70 Kop.

III. Religion und Apologetik.

Es ist wohl sehr bedauerlich, daß gegenüber der Hochflut antireligiöser, antichristlicher und antibiblischer Schriften materialistischer, sozialistischer Provenienz, so äußerst wenig Gegenchriften und apologetische lettische Schriften in Livland erscheinen, ja überhaupt die religiöse Litteratur so sehr arm ist. Können denn nicht in demselben Maß wie jene christentumsfeindliche Schriften auch theologische und religiöse Schriften aus fremden Sprachen übersetzt werden? Ist doch ihre Zahl z. B. in Deutschland eine sehr große. In Kurland erscheinen wohl einige Uebersetzungen Demertschers Schriften, aber in Livland sind außer sehr guten Artikeln in der „Ewangeliuma gaisma“ und dem neuen Journal „Sinatne und religija“ nur einige wenige Schriften aus dem Freyschen Verlag zu nennen. Dieser Verlag hat in diesem Jahr fast allein den religiösen Büchertisch bestritten. Sonst giebt es noch ein paar kleine Schriften wenig bekannter Verleger, die aber auch alle aus sektionistischen Kreisen stammen und ein paar religiöse Zeitschriften, die ich bei den Zeitschriften behandle.

33. Swehta luhgšana „Muhfu tehws debefis.“ No Richarda Jnka. Rīga. J. A. Freys. 15 Kop.

Eine warmherzige practische Auslegung des Vaterunsers mit erwecklicher Tendenz. Manche Beispiele und Vergleiche sind aber unzulässig, so der Liebe Gottes in ihrem heiligen Eifer mit dem

Rachemorde einer verschmähten Geliebten, die diese an ihrem Bräutigam verübt. Das specifisch baptistische tritt nicht hervor. — „Behrniġs“ für „kindlich“.

34. „Peedausiſchanàs akmeni.“ S. Limbachs. Tulkoiſis J. Kronlins. Riga. Freys. 60 Kop. 220 Seiten.

Eine biblische Apologie aller schwierigen Schriftstellen und Schwierigkeiten in unserer Glaubenslehre. Verfasser will die Steine des Anstoßes fortwälzen vom Wege des aufrichtigen Wahrheits-suchers. Oft ist ja die Apologie mehr erbaulich als geschickt, aber ich glaube doch, daß das Buch manchen Lesern gute Dienste leisten wird.

35. Kristus atnahkſchanàs deena tuwu! Nopeetns apzerejums no G. R.—Ide J. Riga. Blumental. 25. Kop.

Eine eschatologische Schrift, deren Verfasser die Jetztzeit für die Endzeit erklärt und zu Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn ermahnt.

36. Palestina. (Praweetojumi un wehsture.) J. K. von Beuningen dim. Oberst. Riga. Drlowſky. 15 Kop.

Mit Hilfe prophetischer Zahlen im Daniel und in der Offenbarung und prophetischer wie anderer Schriftstellen sucht Verfasser nachzuweisen, wie sich viele dieser in allegorisches Gewand gehüllten Weissagungen in der Geschichte erfüllt haben, erfüllen und erfüllen werden. — Es ist dieselbe Idee wie sie Guineß und nach ihm Uno van Beuningen propagieren.

37. Vom selben Verfasser ist in Petersburg erschienen und von Ahbolin überſetzt Dtra Kristus atnahkſchana (1932—33g.) 15 Kop.

Mit Hilfe apokalyptischer Zahlen wird obiges Jahresdatum als Termin der Wiederkunft Christi festgestellt.

38. Kà isglahtees no usnahkufſchàm nelaimem. Th. van Beuningen — lettisch von P. Ahbolin, Petersburg J. K. Mahnung sich auf die baldige Wiederkunft Christi vorzubereiten.

39. Deewa draudse, jeb kas ir Deewa draudse un kas wina naw. No D. S. Warnera. Riga. Wirf. 5 Kop.

Eine gegen Confections-Kirchen und Sekten gerichtete Schrift. Zur Gemeinde Gottes, aber keiner Kirche oder Sekte soll man gehören. Keine Spaltung, sondern Einheit gefordert. Der Allianz gehört wohl der Verfasser an und ist gegen alle kirchlichen Ordnungen und Aemter.

40. Jaunā Jerusaleme jeb jaunās debefis un jaunā seme. No D. S. Warnera. Rīga. Wirk. 5 Kop.

Die Jaunā Jerusaleme ist die von oben geborene Deewadraudse.

41. Par sabatu. Von H. M. Reiglis. Rīga. Frey. 5 Kop.

Eine gegen Sabatharier und Adventisten auftretende und die evangelisch-biblische Auffassung des dritten Gebotes verteidigende Schrift.

42. Kristīga tizība un dabas zināš. Pehz Dr. G. Niekmas preekschlasižuma, von K. Kundsiņa. Rīga. Mišin. 10 Kop.

Eine sehr gute apologetische Schrift, deren Verfasser den richtigen Standpunkt einnimmt, daß er vom Glauben wie der Naturwissenschaft fordert, sie sollten beiderseitig ihre Grenzen nicht überschreiten und jeder in seinem Gebiete bleiben. Wohl seien die rein naturwissenschaftlichen Resultate naturwissenschaftlicher Forschung zugestehen, aber ihr sei kein Urteil über religiöse Fragen einzuräumen. Doch ebenso wird es verworfen, von der Bibel aus Urteile über rein naturwissenschaftliche Fragen zu fällen. Diese kleine Broschüre steht von allen ähnlichen lettischen apologetischen Schriften auf dem höchsten apologetischen Standpunkt. Die Sprache ist sehr einfach und vermeidet so gut wie ganz Fremdwörter. Doch ist sie öfters auch recht unlettisch und ungewöhnlich, so „dabas zināš“ für „dabas zinātne“, „tikums“ für „tikumība“, „useešana debefis“ für „Himmelfahrt“, falsch konstruirt ist „waidjadzīgš“ mit dem Genitiv.

43. Jēsus dzīwe „Leben Jesu“ Fr. Dehninger. Uebersetzt von Bauman. Frey. Rīga. 300—250 Kop.

Eine gute Uebersetzung des bekannten Dehningerschen Werkes. Es ist wohl sehr erfreulich und dankenswert, daß nun auch ein großes Werk über das Leben Jesu in lettischer Sprache existirt,

das populär und herzenswarm geschrieben und durch vortreffliche Illustrationen geschmückt ist. Diesem Buch ist in den lettischen Häusern wohl die weiteste Verbreitung zu wünschen.

IV. Politische Dekonomie und Kulturgeschichte.

44. Rakstu apgahdeens „Semneeku puhrs“. Pirmais behrums.

I. Mahjsaimneeziba un kooperazija.

II. „Pellerivo“ beedriba un kooperazijas Somijā. Sarakstijis semneeks. Rīgā. Seltin — 20 Kop.

Eine nationalökonomische Schrift, welche kooperatives Handeln in der Landwirtschaft nach finnischem Muster empfiehlt.

45. P. Miščujevs „Semneeku valsts Kanadā“. Rīgā, Kultura — 25 Kop.

Uebersetzung aus dem Russischen. Es ist eine Schilderung der blühenden Demokratie unter englischer monarchischer Oberherrschaft in Kanada und der großen Fürsorge der Kanadischen Regierung für die Fremdstämmigen.

46. K. Kautsky „Agrarfrage“. Agrarjautajums. Pirma daļa. Rīgā. G. Gulbis — 40 Kop.

Gute Uebersetzung des betreffenden Werkes des wissenschaftlichen Theoretikers der deutschen Sozialdemokratie.

47. K. Kautsky Platona fenejs kristīgs komunisms. Jā kulturas weštūres. Tulkojis Jvans, Rīgā. J. Krubina, — 25 Kop.

48. „Gewads tautsaimneezibā“. I. Wešturistais apflats. Aronu Matīšs. — Rīgā. Der. grahm. nodala. 45 Kop.

Eine fleißige objektive Arbeit. Der Verfasser hat die Werke bedeutender deutscher und russischer Nationalökonomien benutzt. Ein zweiter Teil über Theorie und Praxis der Volkswirtschaft soll nächstens auch noch erscheinen.

49. N. A. Roščkows mag. hist. No patwaldibas pee tautas pašwaldibas. Apzerejumi no Anglijas, Franrijas un Bahrijas weštūres. Tulk. Melnais Alksnis. Rīga. Gulbis. 60 Kop.

Eine kurze Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Regierungsformen von England, Frankreich und Deutschland mit besonderer Berücksichtigung der Parlamente und politischen Parteien des 18. und 19. Jahrhunderts.

50. A. Lesaus: „Rahkotnes aud sinafšana“. 10 Kop. Aus dem Französischen v. K. Braslinsch.

In der jetzigen sozialen Ordnung keine Volksbildung möglich, sondern nur eine Knüppelbildung der privilegierten Klassen. Die wahre Volksbildung, die allein der Sozialismus garantiert, wird daher vom sozialistischen Verfasser in dieser Broschüre dargestellt.

51. Oskar Wilde: „Zilweka dwehfele un sozialisms“. Uebersetzt v. Harald Eldgarts. Riga. Ehkis — 30 Kop.

Wilde tritt in dieser Schrift für den äußersten Individualismus ein und sieht das Gute beim Sozialismus darin, daß er jenem Individualismus den Weg bereitet.

52. G. Petrowa: „Madina Iampa“. Uebersetzt aus dem Russischen v. Pengerotu Wilda. Riga. Fr. Buhzen — 30 Kop.

Eine Sammlung ethischer, pädagogischer, kulturhistorischer und politischer Aufsätze und Erzählungen des bekannten Expriesters G. Petrow.

53. P. Lafarg's: „Ihpafchuma iszelschanas un atihstifchanaš“. Bernsteina pahstrahdajuma. Tulkoiš J. Tolimaniš. Riga. Keiren — 30 Kop.

Eine historische nationalökonomische Schrift über Entstehung des Eigentums, in welcher vom sozialistischen Standpunkt die jetzige Eigentumsform, weil kapitalistisch, bekämpft wird.

54. Debjera: „Pirmatnejo zilweku kultura“. Tulkoiš A. P. Rigā — Kruhmin — 8 Kop.

Verfasser schildert in Kürze den niedrigen Kulturzustand des kulturlosen Urmenschen, aus welchem als aus ihrem Kindheitszustand die Menschheit sich bis zur jetzigen Höhe entwickelt hat.

55. Professor A. A. Iffajew: „Technika un fainneeziba lā kulturāš pamats“. Uebersetzt von Vihdunneeks aus dem Russischen. Riga. Prometejs — 15 Kop.

Hier werden in materialistischer Geschichtsauffassung als die Grundfaktoren des gesellschaftlichen Lebens die Produktionsordnung und die auf diese sich gründende wirtschaftliche Erscheinung hingestellt. Kunst und Wissenschaft sind in Abhängigkeit von der jeweiligen Wirtschaftsordnung. Die materialistische Weltanschauung wird als die allein richtige hingestellt.

56. Dr. Ludwig Büchner: „Darwinismus und Sozialismus“. „Darwinisms un Sozialisms jeb pašusturas zihna un tagadeja šabeedriba“. Uebersetzt von R. Makšis. Riga. — Keiren — 20 Kop.

In dieser Broschüre wird der Kampf ums Dasein in der Natur als natürlich und gerecht, der in der menschlichen Gesellschaft als ungerecht angesehen. Dort Sieg der besten und tüchtigsten — hier Sieg der Reichen. Eine gerechte Verteilung der Güter ist nur von einer friedlich sich entwickelnden Demokratie, aber nicht von dem gewaltsamen Umsturz der Sozialdemokratie zu erwarten.

57. Sindikalisti wahrdoš un darboš. A—tu. Peter Augul. Riga — 25 Kop.

Eine sozialistische Behandlung des Sindikalismus.

58. Dr. Wigdortschik: „Darboš un veseliba“ (Darbahigiēna). Tulkojis A. Šr. Riga. J. Kruhmin, 10 Kop.

In schwerer aufreibender Arbeit sieht der Autor etwas durch die kapitalistische Weltordnung geschaffenes Anormales. Beschränkung der Fabrikarbeit auf 2—3 Stunden täglich zu erstreben. Dieses aber sei erst in dem anzustrebenden sozialistischen Zukunftsstaat möglich.

V. Medizin.

59. Dr. R. Wigdortschika: „Dilonis ša sozjala šlimiba“. Tulkojis A. Šr. Riga, Kruhmin — 15 Kop.

Diese kleine Broschüre enthält eine Abhandlung über die Tuberkulose als soziale Krankheit, welcher hauptsächlich der Proletarier zum Opfer fällt. Hygienische Arbeitsstätten, starke Verkürzung der Arbeitszeit werden als Abwehr gegen die Tuberkulose dringend gefordert.

Außerdem enthält die Broschüre noch einen Aufsatz von Professor Selinzi „Nahwes grehki“, in welcher die 7 Todsünden der katholischen Kirche in ihrer Zusammenstellung aus heidnischen griechisch-römischen Schriftstellern hergeleitet werden.

60. Dr. P. Strautsel „Higiēna.“ Der. grahmatu nodaka. Riga. J. Freys. 25 Kop.

Eine echt sachmännische objective Schrift von bester Tendenz.

61. E. R. Scheperd „Jaunawam un mahtem preekšč meitam.“ Swarigas ūnas par feeweetes meefas buhwi un wefelibas kopščanu. Tulkojis J. M. Riga. Lahzis. 40 Kop.

Uebersetzung aus dem Französischen. Das Buch ist ernst gemeint. Ob es aber auch ebenso ernst benutzt werden wird, ist bei einem derartigen Buch die Frage und daher sein Nutzen ein zweifelhafter.

62. Professor A. Forel. I. „Dsimumu kopdsihwes tikumibas mahziba.“ II. „Alkohols, eedsimtiba un dsimumu dsihwe.“ Riga. Pihpe. 20 Kop.

Der berühmte Schweizer Psychiater predigt hier folgende neue Ethik „Alles, was deinem Nächsten nicht schadet, ist sittlich gut.“ Freie Liebe zwischen gesunden Personen, die sie weder physisch noch sozial schädigt, ist erlaubt. Der Einfluß dieser Broschüre auf die Volksittlichkeit kann nur ein schlechter sein. Geradezu ekelhaft sind die ausführlich geschilderten Beispiele aus der sexuellen Psychopathie. Der Verleger hat wohl auch garnicht einen sittlichen Zweck bei der Herausgabe dieses Buches im Auge, sondern speculirt nur auf die schlechten Instincte der Leser. Entblödet sich doch ein anderer Verlag Skarpions nicht, in einer Bücheranzeige ganz offen zu empfehlen „Pornografiski raksti“ und darunter dieses Forelsche Buch mit der Ergänzung „Zuhzibu attihstičhana dsimuma dsihwē.“ Das erklärt es auch warum in dieser lettischen Ausgabe der Forelschen Schrift einen bedeutend breiteren Raum als die sexuelle Ethik die psychopatischen Schweinereien einnehmen.

63. Professor A. Forel. „Laulibas higiēna un lā isfargatees no gruhnteezibas.“ Riga. Homo. 60 Kop.

Eine Broschüre von der man nur sagen kann: „Gut daß sie auf ärztliche Veranlassung konfiscirt ist.“ Verhinderung der Schwangerschaft und sexuelle Psychopathie ist ihr Inhalt.

64. P. D. Schirkijs „Kā isfargatees no weneriskām flimibām.“

Prof. A. Fournjē. „Ko tehws lai stahsta sawam 18 gadus wezam seņnam.“ Riga. Pihpe. 25 Kop.

Nicht warnt in diesem Schriftchen der Vater seinen Sohn vor geschlechtlicher Unsittlichkeit, wie man nach dem Titel erwarten könnte, sondern erkennt die Notwendigkeit geschlechtlichen Verkehrs bei Jünglingen an, giebt aber nur seinem Sohne medicinische Ratschläge, wie er sich bei solchem Verkehr vor venerischen Krankheiten bewahren kann. Im anderen Aufsatz wird eine detaillierte Beschreibung der einzelnen venerischen Krankheiten gegeben. — Also „Lebe unsittlich aber mit Vorsicht, ist der Rat des Vaters an seinen Sohn.“ Dieser edle Vater wird nicht nur seinem Sohne, sondern auch vielen Söhnen des lettischen Volkes zum sittlichen Verderben werden.

65. Dr. W. Busch. „Kost ar stahrkeem.“ Praktiska pamahziba, kā atklāht behrneem pateesību par dsimumu kopdsihwi un pasargat sawu gimēni no tikumiskas maldišanās. Tulkojis R. Deewkojinsch. Riga. Fr. Bahzen. 35 Kop.

Im ersten Teil wird auseinandergesetzt, wie notwendig ein frühes Bekanntwerden der Kinder mit den sexuellen Dingen in ernster Weise ist und wie ein solches Erklären des Sexuellen zu geschehen hat. Im zweiten Teil wird die Jugend vor den Gefahren der Ausschweifung ernst gewarnt. — Der Verfasser, der es ernst meint, täuscht sich doch wohl darin, daß er meint, durch Aufklärung über das Geschlechtsleben könne man die Kinder vor sexueller Unsittlichkeit bewahren. Er läßt ganz den sinnlichen Trieb außer Acht, der auch Wissende unsittlich handeln läßt; dieser Trieb wird aber eines Bollwerkes beraubt, wenn durch solche Aufklärung das Schamgefühl geschwächt wird. Hier gilt es weniger sexuell aufklärend als sittlich hebend und stärkend zu wirken.

66. Elli Ethelmer „No kureenes nahja brahlitis.“
Uebersetzt von D. Germann. 10 Kop.

Dieses Büchlein giebt eine kurze praktische Anleitung Kinder mit den geschlechtlichen Dingen in ernster und zarter Weise bekannt zu machen.

Wie wenig aber derartige in's Lettische übersezte pädagogische Bücher mit rechtem Verständnis werden gelesen und gebraucht werden, sehen wir daraus, daß angehende Pädagogen, Wolmarsche Seminaristen, in einer Sammlung von Erzählungen und Aufsätzen für Kinder auch die sexuelle Aufklärung und deren verhängnisvolle Unterlassung behandelnde Scenen aus Wedekinds sexueller Kindertragödie „Frühlingserwachen“ aufgenommen haben und es im Vorwort in pädagogischer Weisheit damit rechtfertigen, daß mit allem am Anfang den jungen Herzen Bewußtsein zu geben sei. — Mehs stahwam us ta redses punkta, ka lihds ar wifu jaunajam firdim ir jadod apšina, lihds ar wifu no pašča fahkuma.

Diese Musterpädagogen würden wohl einfach die für Erzieher bestimmten Bücher wie „Kost ar stahrkeem“ in die Hände der Kinder geben, um sie sexuell zu bewahren.

Wenn so schon angehende Pädagogen handeln, was werden erst pädagogisch nicht gebildete Leser mit solchen Büchern machen.

67. D. Döbberlein „Kā atradinatees no smehķefšana s.“ Lulkojis A. S. Riga. Krubmin. 15 Kop.

Das Rauchen wird hier von ästhetischem, ökonomischem und medicinischem Gesichtspunkt bekämpft und eine Anleitung zu systematischem Abgewöhnen des Rauchens gegeben.

68. Dsolinu Bilis „Skaištums.“ Riga. Selbstverlag 60 Kop.

Eine kurze Schönheits- und Gesundheitslehre in folgenden 4. Kapiteln:

I. Kas ir skaištums. II. Kā eegubt un ušturet skaištumu. III. Audšinaschana skaištumā. IV. Skaištuma un jaunības spirtschuma eenaidneeki.

Der sonderbare Verfasser hält körperliche Schönheit für etwas ethisch Wichtiges. Je mehr wir unsere körperliche Schönheit pflegen, um so größer ist unser moralischer Einfluß.

69. Prof. M. Totals „Hipnotisms lihds ar praktisku pamahzibu preekšč katra, kà jahipnotisè. Peczàs lekzijàs. Tulkojis Gurtš. Riga — Dsolneeku Jahnis. 20 Kop.

Kurze Darstellung von Suggestion und Hypnotismus mit praktischer Anleitung zum Hypnotisieren. Gut übersetzt. Das Büchlein kann viel Schaden anrichten, da es um seiner Billigkeit willen in viele unberufene Hände kommen kann. Wohl warnt der Autor vor dem Hypnotisieren kränklicher Personen, wer konstatiert aber ohne Arzt den factischen Gesundheitszustand.

69. Viljama Tompsona „Muhfu eekšhejee špehki.“ Par hipnotismu un eedwešmu. Tulkojis J. Repolds. Riga. Sirgels. 20 Kop.

Der moderne Mensch soll alle seine Kräfte kennen und ausnutzen, so auch den Hypnotismus und die Suggestion, welche innere Kräfte von großer Wichtigkeit sind. Ein zweifelhafter Vorschlag!

VI. Psychologie, Geschichte, Biographisches und Pädagogisches.

70. Gribas špehšs jeb mahššla waldit par šewi. (Filosofiski-psišologiski pehtijumi). Pež L. Zachnina, A. Awotinsč. Riga. Scribe — 30 Kop.

Eine populäre Psychologie mit der praktischen Tendenz der Selbstbeherrschung. Eine Uebertragung aus dem Russischen.

71. K. Aščman: Psišologijas pamatjautajumi ar šihmejumeem tekštā. Riga — 75 Kop.

Eine Experimentalpsychologie auf physiologischer Grundlage in Anlehnung an verschiedene wissenschaftliche Psychologen, namentlich den Russen Metšhajew. Das Buch zerfällt in drei Hauptteile: I. Psychologie des Denkens, „Prahta psišologija“. II. Psychologie des Fühlens, „Juhtu psišologija“. III. Psychologie des Wollens, „Gribas psišologija“. Eine fleißige Arbeit. Nur Gebildeten verständlich.

72. J. Dsolina Jaun = Peebalgas mahžitaja. „Skati pagatnē“. Gabalinsch no Seemeltaru laika. Derigu grahmatu nodala — 6 Kop.

Es werden hier an der Hand historischen Materials die Schrecken des nordischen Krieges in Livland mit besonderer Berücksichtigung von Peebalg geschildert.

73. P. Kropatkin: „Memoiren eines Revolutionärs“. „Revoluzionara peedsihwojumi.“ Uebersetzt aus dem Russischen von A. Grusits. Riga. Gehrtu Jahnis. Das Werk erscheint in Lieferungen à 10 Kop.

74. Zahna Afara kopoti raksti. Riga. Chkis, à 50 Kop. I. sehjums. I. burtniza. „Mahkflas un kulturās fakars“ XIX. gadusimtenī.

Eine gefällig geschriebene Kunst- und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts, in welcher sich der Verfasser gut orientiert in der Kunst des 19. Jahrhunderts zeigt.

I. Sehjums, II. burtniza. „Raksti par glesneezibu.“

Essays über Geschichte der Malerei, Gemäldeausstellungen und die Malerei Finlands und Bayerns.

Alle die Aufsätze in beiden Heften sind schon in früheren Jahren zerstreut in Zeitungen und Zeitschriften erschienen.

Es ist wohl zu bedauern, daß dieser reich veranlagte und gebildete Journalist ein Opfer sozialdemokratischer, politischer und ethischer Ideen wurde.

75. J. Michenwald: „Lews Nikolajewitschs Tolstojs“. „Literariskis raksturojums“. Tulk. Melnalkfnis. Riga. Kruhmin. 20 Kop.

76. Ernestis Krossbi: „L. N. Tolstojs kā pirmmahzibas skolās skolotajs“ — tulk. L. Paegle. Wolmar. Leepin — 35 Kop.

Interessante Darstellung der pädagogischen Ideen Tolstojs nach Gesprächen und Briefen wie seiner praktischen Pädagogik in der Schule zu Jasnaja Poljana.

77. K. N. Wenzel: „Neredsamās wehrdsibas lehdēs“. Uebersetzt von P. Atr. Dickeln. J. Winkel — 30 Kop.

Pädagogische Abhandlungen, die eine radikale Umwälzung der Pädagogik in Schule und Haus verlangen. Erziehung zur Selbstständigkeit und Freiheit des Charakters in Anlehnung an Ellen Key wird gefordert.

VII. Litteraturgeschichte.

Bedeutend kleiner als diese 77 Nummern zählende wissenschaftliche und halbwissenschaftliche Litteratur ist in diesem Jahr die schöne Litteratur in Livland. Es ist das ein charakteristisches Symptom für den Zeitgeist. Aber bezeichnend ist auch, daß bei beiden Litteraturgattungen die Uebersetzung überwiegt. Bevor ich aber auf die einzelnen Erscheinungen der schönen Litteratur eingehe, wende ich mich noch der verhältnismäßig umfangreichen Lettischen Litteraturgeschichte von Lihgotnu Jehlabs (J. Rose) zu.

78. Lihgotnu Jehlabs „Latweefchu literaturas wehsture.“ Riga. Seltin. 150 Kop. 448 pag. Gr. Octav.

Diese Litteraturgeschichte lehnt sich an desselben Autors „Latweefchu literatura.“ Denn wenn es auch in letzterem Buch um litterarische Essays und hier sich um eine Litteraturgeschichte handelt, so war doch auch in der „Latweefchu literatura“ der Stoff historisch geordnet und hatte dieselbe demokratische Tendenz, ja wir finden hier ganze Abschnitte aus dem älteren Werk in der Latweefchu literaturas wehsture wieder. Der Verfasser teilt die Litteraturgeschichte in 4 Perioden ein:

I. Latweefchu tautas dseja.

II. Wezi laiki von 1530 bis 1850.

III. Jauni laiki no 1850—1900.

IV. Wisjaunakee laiki.

Diese Litteraturgeschichte ist gewiß subjectiv und tendenziös demokratisch geschrieben, aber dieser Subjectivismus giebt der ganzen Darstellung ihre Frische, Lebendigkeit, ja Feuer, wenn auch durch Tendenz und Subjectivismus manches schief in der Beurteilung wird. Interessant ist diese Litteraturgeschichte auch durch die eingehende Behandlung der Zeit- und Kulturgeschichte. Recht

feinsinnig sind auch wiederholt die ästhetischen Analysen hervorragender Dichtungen, nur scheint es mir zuviel zu sein, daß er um Proben aus den „Mehrneeku laiki“ anzuführen, viele Seiten aus denselben abdruckt, ja dem ganzen Werk 35 Seiten widmet. Weil Vihgotnis so fest an den Sieg alles Demokratischen glaubt und meint, daß der demokratischen Dichtung die Zukunft gehört, so ist es erklärlich, daß, seiner Tendenz entsprechend, er Rainis, Aspasijsa, Antons und andere demokratische Dichter hochschätzt, die Dekadenten aber recht geringschätzig behandelt. Als Schulbuch, wie Vihgotnis meint, wird aber dieses Buch wegen seines tendenziösen Subjectivismus, seines großen Umfangs und seiner eingehenden Behandlung der kulturellen Entwicklung, äußerer und innerer Parteikämpfe des lettischen Volks nicht zu empfehlen sein. In der Schule ist wohl die Klaustrinsche Litteraturgeschichte vorzuziehen, wegen ihrer größeren Kürze, ihrer Objectivität und ausschließlichen Behandlung der Litteratur, wenn sie auch grade von Vihgotnis geringgeschätzt wird.

VIII. Erzählende Litteratur.

Hier kann nur ein Teil der Belletristik besprochen werden, weil sehr viele belletristische Sachen bei Behandlung der Zeitschriften, in denen sie enthalten sind, zur Besprechung kommen.

79. Viktor Eglit hat seine von 1879—1900 erschienenen Erstlingserzählungen herausgegeben unter dem Titel „Silâ zee-tumâ“ pirmee kopoti raksti. Riga. Seltin, 100 Kop.

In der Einleitung rechtfertigt er die Herausgabe solcher Erstlingswerke durch die jugendliche Frische und Begeisterung, die sie athmen, und mit dem Hinweis, daß trotzdem Göthes spätere Werke seinen Werther bedeutend überragen, dieser doch auch noch lesenswert ist.

80. „Poruka raksti“. Peektais sehjums: „Dsejas un stahsti“. Riga. Salktis — 50 Kop.

Der Verlag Salktis hat mit diesem fünften Band die Herausgabe von Poruks gesammelten Werken zum Abschluß gebracht

und damit ein sehr dankenswertes Unternehmen vollendet. Auch dieser letzte Band ist vortrefflich ausgestattet und mit hübschen Bignetten geschmückt. Dieser Band enthält lyrische Gedichte, eine epische Dichtung „Silijana širdsdedse“, Novellen und zwei kleine dramatische Dichtungen.

81. J. Akuraters: „Stahsti“. Riga. Imanta, 40 Kop.

Kleine skizzenhafte Erzählungen. In „Uš Italiju“ wird ein Gemeindegänger geschildert, der durch eine Geographiestunde über Italien angeregt, sich fortseht aus der grauen Heimat in das Land der Sonne und Blumen. Trotz der Neckereien seiner Mitschüler bleibt er dabei, wenn er groß wird, nach Italien zu ziehen.

„Beš me hrka“ behandelt folgendes: Eine Jungfrau begeistert einen Jüngling für den einzigen Lebenszweck Menschliche Liebe und Liebe zur getöteten Wahrheit. Aber er erfüllt nicht diesen Zweck. Und warum erfüllt ihn keiner, warum auch ich nicht? — ist die Frage, mit der diese Erzählung unbefriedigt schließt. — Unerfüllte Sehnsucht, verlorenes Leben, Druck der Verhältnisse, unerfüllte Lebensaufgabe sind die trüben Themata die Akuraters in seinen Stahsti behandelt.

82. „Greetinas stahsti un skizes“ von Emilija Pruhša. Wenden — 35 Kop.

Kleine unbedeutende Erzählungen, die wenig dichterisches Talent verraten und in ihrer Jugendlichkeit sehr gut für eine Greetina passen.

83. Silgneris: „Kopoti raksti“ I. Riga. Selbstverlag — 30 Kop.

Kleine Erzählungen und lyrische Gedichte, die bisher zerstreut namentlich in der „Rigas Awise“ erschienen und nun in einem Sammelband vereinigt sind.

84. Jahn Jaunfudrabia: „Veħja seedi“. Rafmas stahstis. Riga. J. Brigader — 60 Kop.

Die Geschichte eines liebenden Mädchenherzens, der nicht eine gewisse zarte Dorfpoesie fehlt. Sehr wenig Handlung ist in dieser psychologischen Novelle. Der Seele Sehnen ist zu gedehnt. Es müßte alles kürzer, knapper sein. Aber wie gesagt, diese Novelle

athmet Poesie und hebt sich vorteilhaft durch ihre sittliche Reinheit von den meisten anderen Novellen dieses Jahres ab.

Der Inhalt ist folgender: Bei ihrer verwittweten Mutter in nächster Nähe des Gemeindef Kirchhofs lebt die sechzehnjährige Rasma und liebt den Köhlersohn Spodris, begeistert von seinem Geigenspiel. Der Geliebte zieht aber fort vom ländlichen Heimatsort in die Stadt zu höherer Ausbildung. Rasma träumt Tag und Nacht von ihm, in Gesundheit und schwerer Krankheit. Sehnsuchtsvolle Briefe sendet sie ihrem Spodris. Diese bleiben aber alle unbeantwortet. In Liebe für sie entbrennt unterdessen der bei ihrer Mutter als Knecht dienende Jahnis. Aber auch ihre Mutter liebt den Vater des Spodris Walgus und wird von dem wiedergeliebt, weil er die ihr einst versagte Jugendliebe ist. Es kommt endlich zur Hochzeit der beiderseitigen Eltern. Nun kehrt auch Spodris heim und es kommt zu einem herzlichen Wiedersehen zwischen Rasma und Spodris. Hierbei erzählt Rasma, daß sie keine Briefe von Spodris erhalten hat. Er versichert ihr aber, solche wohl geschrieben zu haben. Endlich erklärt dieses der Vater dem Spodris dadurch, daß die Eltern die Briefe aufgefangen haben, da sie nicht die Ehe der Kinder wollten. In diesem Gespräch giebt Walgus auch die entscheidende Erklärung: Rasma ist ja deine Schwester und daher könnt ihr nicht einander heiraten. Nun nimmt Spodris Abschied von Rasma und sagt: „Muhfu mihlestiba mums ir jaaprok. Schorih mans tehws to nonahweja.“ Als er fortgegangen, wirft sich Rasma verzweifelt auf die Kniee. Aber die Liebe des Jahnis scheint ihr eine neue freundliche Perspektive zu eröffnen. Wir lesen: „Es nometos zelos. Lai azumirkli atflaneja no muhsu fehtas jauna spehzigā bals.“

„Kas tur? — Hallo!

Wai ta nebija Jahna bals?“

„Hallo . . . Hallo . . .“ mešhi atfauzās.

85. Antons Austrinšch „Kaspars Gluhns.“ Kaħda beħgla naħts graħmata no 190... gada nowembra, lihds 190... gada martam. Wolmar Leepa. 45 Kop.

Es ist das wieder eine Seelengeschichte, eine Schilderung des Seelenzustandes eines noch vor dem Eintreffen der Strafexpedition geflohenen jungen Lehrers, der sich zuerst in Finland, dann in Petersburg und endlich in Nowgorod aufhält. In seinen Gemütsstimmungen und Seelenkämpfen wechseln Banalität mit defadentischer Phantastik, Uebermenschentum mit banger Furcht vor Verfolgung. Verächtlich schaut Kaspar Gluhns auf des Lebens graue Alltäglichkeit, aber auch auf nationale Begeisterung für den Blaubeerg und Potrimpus, doch ist er auch gegen die sozialdemokratische Agitation. Er will ein echter Defadent sein. Manches mal werden die Phantasteen dieses Flüchtlings so phantastisch, daß man ihm garnicht mehr folgen kann. Der Autor spricht in der Einleitung von den Seelenkämpfen des Gluhns als von einer inneren Dramatik. Diese Erzählung sei ebenso unzusammenhängend und zerrissen wie die Seele des werdenden Menschen. Auf's höchste unbesfriedigt von dem trivialen Leben in Nowgorod, reißt Gluhns schließlich in den Kaukasus „Newar zilweks justees laimigs, kad apkahrt pilniga iswirtiba un gara truhkums.“

Ich glaube mit solch verschwommener, unreifer Phantastik ist keinem Leser gedient. — Natürlich fehlt diesem defadentischen Erzeugnis auch nicht die sexuelle physische Erotik.

86. Alfreds Kukurs „Leduš puķes.“ Mana drauga stāstis. Rīga. Ehrglis. 35 Kop.

Wieder die Erzählung eines einst geflüchteten lettischen Revolutionärs. Er heißt Salmin und erklärt in einem Zwiegespräch seinem Freunde, daß er durch und durch unbesfriedigt sich fühle, an allem zweifle und alles von der schrecklichen grauen Alltäglichkeit verschlungen werden sehe. Diese seine Seelenstimmung erklärt er dem Freunde durch die Erzählung seiner Erlebnisse. Einst nach Finland geflüchtet, suchte er in seiner verzweifelten Gemütsverfassung Trost in der Liebe. Als er in einer Annonce einer russischen Zeitung liest, daß eine kinderlose Wittwe sich anbietet, einem alleinstehenden Herrn die Wirtschaft zu führen, beginnt er mit der Einsenderin zu korrespondiren und sie zu lieben. Auf seine Bitten zieht die unbekannte Geliebte zu ihm in sein

Quartier, wo sie mit einander dann in wilder Ehe leben. Hier wird wieder das Sexuelle recht breit und deutlich ausgemalt. Eines morgens aber beim Ankleiden erklärt sie, sie müsse ihn verlassen, er sei zu gut für sie, da sie nach dem Tode des ungeliebten Gatten ein ausschweifendes Leben geführt habe. Salmin, beschwört sie, trotzdem zu bleiben, aber sie beharrt bei ihrem Voratz. Hiermit schließt Salmin, seine Erzählung und liest seinem Freunde zwei Briefe von seiner Geliebten vor. Aus dem ersten geht hervor, daß sie gleich nach jenem entscheidenden Gespräch mit einem in derselben Pension wie sie und Salmin, lebenden Schauspieler in den Süden Rußlands gezogen, um auch Schauspielerin zu werden. Im zweiten späteren Brief schreibt sie, daß sie in Sibirien als die Frau eines griechischen Priesters lebe, einen kleinen Sohn habe und im Üben der Barmherzigkeit an den Verschickten ihres Lebens Befriedigung finde. Viel Sinnlichkeit und Lüsterheit, Pessimismus und Verzweiflung sind das Charakteristische dieser Erzählung.

87. „Wolgas kraštu atbalis.“ Sem Igwaru Saigona redakcijas. Rīga. Seltis. 35 Kop.

Unreife Gedichte und dekadentische Erzählungen und Skizzen. In der Haupterzählung „Nobira seedini“ fehlt auch nicht der geflüchtete Revolutionär, dieses mal ein revolutionärer Lehrer, der seinen Idealen untreu wird, sich einem materiellen Genußleben hingiebt und Uebersetzungen aus dem Russischen als seine Originalwerke in lettischen Zeitungen veröffentlicht. Die für ihn und die revolutionäre Erhebung in der Heimath schwärmende Erzählerin sieht sich bitter enttäuscht. Sie hielt ihn für einen ehrglīs und es ist schließlich nur ein rahpulis. Tā nobira seedini.

88. Antons „Pedagogi.“ Rīga. Rose. 100 Kop.

Ein Roman aus dem Schulleben, in welchem eine ganze Reihe unwürdiger Pädagogen einer Mittelschule geschildert werden, die ihre Schüler durch ihren Buchstabendienst und trockenen Formalismus ausdörren und selbst einge müttliches Leben führen, Karriere machen, reich werden und in lüsterner Genußsucht ihre Tage hinbringen. Es sind das charakterlose Streber und verkommene

Lebemänner, aber sie haben ihr Fortkommen, während der Held des Romans Staburags und sein Kollege und Gesinnungsgenosse Walnis sittlich viel höher stehen und ideales Streben auch in ihrer pädagogischen Tätigkeit zeigen, aber keine Karriere machen. Hierbei ist aber alles Tendenz. Die untüchtigen Lehrer sollen die Bourgeois darstellen, die tüchtigen, die proletarisch empfindenden Demokraten. Widerlich berührt die sexuelle Verkommenheit mancher Lehrer und Schüler.

Ueberhaupt spielt in diesem Buch die breite Ausmalung einer widerlichen Sinnlichkeit eine große Rolle. Ganz besonders unangenehm berührt die sinnliche Konfirmandin Alma, die das sechste Gebot und die Geschichte vom Sündenfall sehr liebt, weil sie durch dieselben geschlechtlich erregt wird. Die weiblichen Personen sind fast alle mehr oder weniger mannstoll und geistig herzlich unbedeutend. Sina, die besser ist und nicht in Alltäglichkeiten aufgeht, wird von Staburags geliebt. Aber die Liebe des Helden verschwindet, weil er in Sina nicht die Lust zu wissenschaftlicher und sozialer Arbeit erwecken kann, wie er sie schön bei der Lehrerin Rasma findet, die hat aber in ihrer wissenschaftlichen Arbeit alle Anmut verloren, so daß er sie auch nicht lieben kann. Staburags fährt, als die Ferien kommen, in die Heimat in der sicheren Hoffnung, daß den freien sozialen Lehrern die Zukunft gehört.

Uebersetzungen.

89. „Sarkana swaigšne“. (Utopija). A. Bogdanowa. Tulkoiš J. Zelms. Riga. Buchen. 50 Kop.

In dieser Erzählung wird in Jules Vernescher Art geschildert, wie ein russischer Sozialrevolutionär von einem Marsbewohner in einem Luftschiff auf den Mars geführt wird. Hier verweilt er dann längere Zeit und es wird des Weiteren ausführlich das Leben auf dem Mars, namentlich in sozialer Hinsicht, geschildert. — Gut überseht.

90. Wiljama Moriša „Nahkotnes šapnis“. (Utopija). Tulkoiš M. v. D. Riga. Kruhmin. 60 Kop.

Unter der Einkleidung des Traumes eines Sozialdemokraten wird ein sozialdemokratisches Zukunftsbild aus dem Jahre 2000 gemalt.

91. G. Petrows „Muhfu elks“. Dickeln. Stump. Uebersetzt von R. — 35 Kop.

Eine empfehlenswerte Mäßigkeits- und Enthaltjamkeitschrift des russischen Expriesters Petrow. In Form kleiner Erzählungen wird hier das furchtbare Elend der Trunksucht geschildert und zur Abstinenz aufgerufen.

92. „Lihgawa no winpafaules“ von Richard Boss. Uebersetzt von M. Paegle. Riga. Blumental — 15 Kop.

93. Frank Wedekind „Feuerwerk“. „Ugunofhana“. Uebersetzer ungenannt. Riga. Ehkš. 40 Kop.

Eine Sammlung lauter kleiner schlüpfriger Geschichten aus dem sexuellen Gebiet.

Es ist sehr zu bedauern, daß solche sittlich depravierende Bücher in das lettische Volk dringen.

94. Oktaw Mirbo „Istabumeitas deenas grahmata“. Aus dem Französischen übersezt von Melnais Alksnis. Riga. — R. Saulit. 60 Kop.

Eine pornographische Schilderung der Erlebnisse eines in beständigen Ausschweifungen lebenden Pariser Stubenmädchens. Zu diesen Ausschweifungen kommt es in den Häusern der Bourgeois meist mit Familiengliedern seiner Dienstherrschaft oder den Dienstherrn selbst. Es ist dieses von ekelhafter Unsittlichkeit strotzende Buch mit der Tendenz geschrieben, gegen die Bourgeois einzunehmen, aber doch wohl auch mit der Untertendenz durch seinen lasciren pornographischen Inhalt gerade sich ein Lesepublikum zu schaffen. Das Buch wird viel Unheil anrichten, zumal der Titel so harmlos gewählt ist.

95. Leo Tolstoj „Trihs nahwes“. Tulkojis * * *

Leonida Andrejewa „Swehraſti“. Tulkojis A. B. Riga. Kruhmin. 25 Kop. Gut übersezt.

96. Leo Tolstoj „Mukka Jahnis“. Paſaka. Uebersetzt von Sudrabu Edſchus. Riga. Dſirzeemneeki — 10 Kop.

97. Leonid Andrejew „Erzählungen von den sieben Gehängten“. „Stahšis par septiņiem pakārteem“. Uebersetzt von W. M—jor. Petersburg. Jurjan — 30 Kop.

98. „Gustawa Waja dehli.“ Historischer Roman von Kahlis Berkow. Riga — 120 Kop.

Separatabdruck aus der Rigas Awise.

IX. Dramatif.

Im Drama haben wir in diesem Jahr die bedeutendste lettische Dichtung zu suchen. Es ist das:

99. „Uguns un nakts.“ Impressionistisches Drama in 5 Akten von J. Rainis. Riga. Domas — 75 Kop.

In diesem Drama wird allegorisch dargestellt, wie das lettische Volk für seine Selbstständigkeit, sein materielles und geistiges Wohl und seine Zukunft kämpft, wie die Urkraft des Volkes sich losringt von finsternem Aberglauben und Herrschaft der Naturmächte zur Beherrschung der Natur und zur Cultur, um endlich von der Macht des Geldes besiegt zu werden und dem Capitalismus das Feld zu räumen, aber doch die sichere Aussicht behält, daß das Licht einmal auch diese finstere Macht bezwingen werde. Es ist hier alles Allegorie und Symbol. Der Dichter zeigt, was auf der Grenzscheide jener Kulturen, der prähistorischen und der historischen, geschieht: zwei Kulturen kämpfen hier, die ursprüngliche und die gegenwärtige „uguns un nakts“. Die Urkraft des lettischen Volkes wird symbolisirt durch den mythischen Nationalhelden Lahtšchplehšis. Ihn begehrt die Fee Spihdola, welche in sich die Natur, Kultur und Ewigkeit symbolisirt, zum Gatten. Lahtšchplehšis liebt aber Laimdota, die Latwija symbolisirt, und sagt das auch Spihdola, worauf diese ihn zu Boden schmettert. Lahtšchplehšis geht um die von dem finsternen Zauberer Kangars, der sicher hofft, daß „tumša tomehr reis uswarēs faujim gaismas,“ auf den Grund des Burtneeksches Sees versenkte Burg des alten Burtneek vom Zauber zu befreien, kämpft gegen die Warnung Laimdotas um die „brihwibas atflehga“ und Befreiung der verzauberten Burg mit

furchtbaren Ungeheuern. Er siegt im Kampf und die Burg Burtneef taucht mit ihrer ganzen Bewohnerschaft befreit auf. Burtneef verspricht nun Laimdota Lahtschplehsis zum Weibe zu geben, die ist aber durch Spihdolas Zaubermacht eben entrückt worden. Im III. Act tritt in einem Herrscherzelt an der Düna Spihdola auf und schaut das jüngst erbaute Riga. Kangars preist die livischen Häuptlinge, weil sie Riga an Rom verkauft haben. Wohl hätten sich einige dem widersetzt, die seien aber dafür gefesselt worden, unter ihnen ist auch Laimdota. Lahtschplehsis, der bei Spihdola weilt, will auf sie zueilen, da er die geliebte Stimme hört, aber Laimdota wird ihm wieder entrissen durch Spihdolas Macht. Der IV. Act spielt auf der Todesinsel, wo Spihdola nun weilt. Lahtschplehsis erfährt hier viele Prüfungen, er kämpft und tötet Spihdolas Mutter. Als er auch dem zauberischen Apfelbaum einen Ast abhaut, verliert Spihdola ihre Zaubermacht. Sie erweckt wieder zum Leben die versteinerte Laimdota.

„Almens schkelees, zelees,
 Mana apburta tauta, zelees
 Pehz simtsgadu meega
 Us jaunu dšhwi,
 Pehz wehrgu floga
 Us gaismas brihwi.“

sagt Spihdola und die ganze Natur belebt sich. Auch Spihdola geht jetzt in den Kampf gegen Lettlands Feinde. Der V. Act spielt in Lennwarden am Dünaufer. Lahtschplehsis mit Laimdota vereint, herrscht glücklich und hat die Deutschen besiegt. Die besiegten Feinde, wie seine Krieger wünschen Frieden. Die Deutschen bitten um Riga. Spihdola sagt es gehört den Arbeitern, die es erbaut. Es naht der blinde schwarze Ritter mit goldenem Schwert, beschimpft Lahtschplehsis und das lettische Volk. Es kommt zum Kampf. L. werden beide Dhren, der Sitz seiner großen Kraft, abgehauen. Kämpfend stürzen sie beide in die Tiefe der Düna. Aber Spihdola springt ihnen nach. Und Spihdola hat einst gesagt:

Man ir weens wahrds no muhschibas;
 teiz: gaisma tiks tomehr pee uswaras.

Das Drama wäre verständlicher, wenn die Symbolik sich weniger in Andeutungen bewegen würde. Das Interesse des Lesers und Zuschauers wäre ein größeres. Es hat das Drama manche poetische Schönheiten aufzuweisen. Und Rāinis zeigt wieder seine große Beherrschung der Sprache und der dichterischen Form. Besonders hübsch sind einige lyrische Stellen. Hauptsächlich kommen als Versform jambische Verse zur Verwendung, aber es wechseln mit ihnen oft auch andere Versmaße in bunter Folge.

100. Viel unbedeutender als dieses poetische, großangelegte symbolistische Drama ist das einzige sonstige lettische Werk auf dem Gebiete der Dramatik „Weena deena.“ Jhsts neihstas dšihwes tehlojums peežās weetās. Riga. Swana isd. 40. Kop.

Es ist das ein satyrisches Lustspiel in vier Akten, worin die Scheinkunst gegeißelt werden soll. Der Held ist der Pseudomaler Otto Dkar, der im Personenverzeichnis charakterisiert wird als „pšeidoglešnotajs,“ „jauns šchwihšs.“ Mit ihm zusammen macht eine Reise auf das Land Šhenija Šhestin, wina fadereta feewa, tahda pat. Hier knüpft dieser Schwindler und Farbenklekser ein Liebesverhältnis mit einer ganz jungen Wirtstochter an. Während dessen begiebt sich Šhenija aber auf Liebesabenteuer mit einem Buschwächter. Als aber jene sich von Dkar wegen eines ihr hinterbrachten unsauberen Scherzes über sie abwendet und sich wieder ihrem alten Liebhaber, einem in reiferen Jahren stehenden Posthalter, zuwendet, und diese beide Dkar ihre Verlobungsanzeige senden, vereinigt sich Dkar wieder mit Šhenija, indem beide wegen des eigenen schlechten Gewissens einander vergeben. Das alles ist der reiche Inhalt dieses einen Tages, höchst nichts sagend. Die Satyre ist sehr schwach und der Humor ohne Wis.

Von dem Verfasser der „Wehja seedi“ hätte man mehr erwarten können. Sonst weist die dramatische Litteratur in Livland nur Uebersetzungen auf.

Uebersetzungen.

101. Gustaw Wied „Ta pate weza mihleštiba.“ Satyre in drei Akten.

Aus dem Englischen übersezt von Lejas-Kruhminsch. Riga. Drlowfky. 50 Kop.

102. Gerhard Hauptmann „Einsame Menschen“. „Beentuli zilweki“. Drama in 5 Akten. Uebersezt von Ed. Treumanns. Wenden. Jehpe — 40 Kop.

Gut übersezt.

103. Oskar Blumental „Niobe“. Komödie in 3 Akten. Uebersezt von K. Kojchkin. Riga. Spodrkaln. 30 Kop.

104. Frank Wedekind. „Musik“. „Musika“. Likumu tehlojums. 4 Akte. Uebersezt von J. Treimans. Riga. — Kruhmin — 20 Kop.

In diesem Sittenstück handelt es sich um Verführung einer Musikschülerin durch ihren verheirateten Lehrer, der schon den Fall mancher Schülerin auf dem Herzen hatte.

105. Frank Wedekind „Frühlingserwachen“. „Pawafara atmosferas“. Riga. Schagar. 35 Kop.

Es ist nicht sehr erfreulich, daß dieses widerliche Trauerspiel der erwachenden Pubertät geschlechtlich überreizter und psychopathischer Kinder auch in das Lettische übersezt worden. Der Grund war wohl wieder, ein solches Kinderelend als natürliche Folge einer Bourgeoisziehung in Haus und Schule hinzustellen.

106. Henrik Ibsen „Gespenster“. „Spoki“. Drama in drei Akten. Uebersezt von Karlis Strahls. Dramatiska biblioteka № 2. Riga. Saulit — 40 Kop.

107. S. Rafalowitschs „Das Eis geht“. „Ledus eet“. Drama in 3 Akten. Uebersezt von A. Behrsinsch. Dramatiska biblioteka № 3. Riga. P. Saulit. 40 Kop.

108. Anton Tschekow „Die Möve“. „Kaija“. Komödie in 3 Akten. Uebersezt von A. Behrsinsch. Riga. Ed. Sirgel. 40 Kop.

109. Leonid Andrejew „Menschenleben“. „Zilweka dsihwe“. Istrahde peezās ainās ar prologu. Uebersezt von A. Behrsinsch. Dramatiska biblioteka № 1. Riga. Chkis 25 Kop.

110. Leonid Andrejew „König Hunger“. „Karalis bads“. Aufführung in 5 Bildern mit einem Prolog. Uebersezt von S. Afars. Riga. Chkis. 50 Kop.

111. Leo Tolstoj „Die Macht der Finsternis“. „Lumfibas wara“. Drama in 5 Akten. Uebersetzt von Robert Skarga. Riga. Seltin, — 40 Kop.

112. W. Protopopow „Die schwarzen Raben“. „Melnee kraukli“. Stück in 5 Akten. Riga. Pihpe. 35 Kop.
Ein gegen Mißstände unter der griechischen Geistlichkeit und die Sekte der Johanniter gerichtetes Tendenzstück.

113. Moliere „Tartuffe“. „Tartufs“. Komödie in 5 Akten. Uebersetzt von Robert Skarga. Riga. Imanta. 45 Kop.

In fließenden Versen und Reimen übersetzt, wenn auch manchesmal der Rythmus etwas uneben ist und manchesmal sich an Stelle der Jamben auch andere Versfüße in den jambischen Vers hineinschleichen.

114. „Aglawene un Selisette“. Maeterlinck. Uebersetzt von Paula Jeger. Riga. Saulit, — 40 Kop.

Dramatiska biblioteka.

X. Lyrik.

115. Dieses Jahr ist reich an Sammlungen lyrischer Gedichte, aber es findet sich wenig bedeutendes unter ihnen.

116. Reitmanu Andrejs „Pret rihtu.“ Dsejas. Riga. Freiberg. 40 Kop.

Der Verfasser hat Talent, nur ist dasselbe noch nicht ausgereift. Daher zeigt sich in seinen Gedichten noch oft Unklarheit und Wortschwall. Auch wären die vielen Fremdworte, die einem großen Teil der Leser wohl doch noch fremd sind, zu vermeiden gewesen.

117. J. Reka dsejas „Memento mori“ (Peemini nahvi). Riga. Bagasts. 25 Kop.

Die Sammlung zerfällt in zwei Abteilungen I. Mihilstiba. II. Sewi.

In der ersten Abteilung klagt der Dichter seine unglückliche Liebe und sucht Trost in sich selbst. So ist denn auch das Motto der Abteilung „Sewi“

„Kad ilgas mirst,
Tad dšihwiba fewi raugas.“

Aber der Trost wird doch nicht in diesem schrankenlosen Individualismus gefunden „un tiziba uš fewi muššam mirst.“ Die letzte Abteilung „Kas to lai šin“ schließt

„Zaur dšilām šlumjam šlatu dšihwi
Un fewi kluši šmaidu.“

Also schwermütige Gedichte eines in sich selbst verliebten dekadentischen Träumers.

118. W. Damberga dšejoki „Sih me jumi.“ Riga. Rosental. 30 Kop.

Der Dichter, den in einem Geleitwort Viktor Eglit mit dem großen Maler Sandro Boticelli vergleicht, beherrscht gut die poetische Form. Die Gedichte bringen zarte poetische Stimmungen und Gedanken zum Ausdruck. Sie sind nicht volkstümlich.

119. „Dšihwes škuhpsi.“ Wairaku wehl tautai nepašišstamu dšejneeku dšejas. Dtra dala. Fr. Nietsches dšejas. Adšejoki W. Riga. Jakobson. 40 Kop.

Gedichte von geringem Wert, deren Verfasser noch recht jugendlich zu sein scheinen. Ja in „Wahwerite“ sagt der Herausgeber, daß die Verfasserin erst 13 Jahr alt ist. Und solch grüne Jugend überträgt Nietschesche Gedichte.

120. „Ko širdš runaja.“ Dšeešmas. No Fr. Hunchena. Riga. Behrsin. 30 Kop.

Kleine schlichte, warm empfundene Gedichte und gute Uebersetzungen von Gedichten deutscher Dichter.

121. Skuju Frida. „Akordi iš šajuhtu pafaules.“ Walf. Kaufka. 20 Kop.

Der hochtrabende Titel läßt mehr vermuten, als wir hier finden. Es ist eine Sammlung kleiner vierzeiliger Epigramme, welche je eine Eigenschaft, eine Tugend, Gemütsstimmung zc. charakterisieren. Ist das meiste auch banal, so finden sich doch auch einige gute prägnante Charakteristiken.

122. „Atwari un brašli.“ No Karla Augusta. Petersburg. Stukmann. 40 Kop.

Politisch-statistische Tendenzgedichte und Sentenzen, welche den Sozialismus und die lettische Revolution geißeln. Die Satyre ist meist treffend, wenn auch der Gedanke manches mal platt. Hoffentlich trägt auch dieser Sarkasmus dazu bei, daß so mancher es vorzieht, nicht in die socialistischen „Atvari“ sich zu stürzen, sondern durch die „Brašli“ zu schreiten.

Gedichte älterer Dichter bieten uns die Gedichtsammlungen von Eduard Weidenbaum und Eduard Treuman. Diese Gedichte tragen doch eine viel fester umrissene Physiognomie als die der anderen jungen Lyriker. Bei Weidenbaum giebt es auch sehr viel Pessimismus, aber er ist nicht so unklar und verschwommen wie bei jenen. Dieser Pessimismus weiß doch, was er will.

Die beiden Sammlungen sind:

123. Ed. Weidenbauma kopoti raksti. II. Teil. Dsejas. Redigiert von Ed. Treumans. Wolmār. S. Krastin. 50 Kop.

Es sind Originale und Uebersetzungen, die bei Lebzeiten des Dichters zerstreut erschienen, nach seinem Tode gesammelt sind. Sehr gut ist es, daß der Herausgeber schwere Fremdwörter in den Gedichten in Fußnoten erklärt.

124. Ed. Treumana „Bežžkarakas.“ Dsejoli. Riga. Seltin. 40 Kop.

Gedichte aus verschiedenen Jahren, von 1892—1907

125. Linard Laižen „Kwehle“, dsejoli. 1905—1907. Wolmar. Leepa. 35 Kop.

Die in diesen lyrischen Gedichten zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind häufig unklar. Oft auch ist man enttäuscht, wenn das Pathos und die hochtrabende Rede große Gedanken erwarten läßt, man auf diese vergeblich wartet. Ein Schwall von Fremdwörtern soll öfters die innere Leere decken. Nicht selten zeigen sich auch Trivialitäten und Banalitäten. Leser, die nach wahrer Poesie verlangen, können solche Gedichte nicht befriedigen.

Eine abgeschmackte Wendung z. B. ist im Gedicht „Durwju preekšā“

Dauds kaujās pats ar fēwi, pasaudejis,
Rā ušwaretam, fēw uš firds es kažu spēhris.

Oder Fremdwörtertschwall in „Sefirs“

Gahju gar dih' malu, skatijos glotās,
 Nereidam, Driadam butšchoju kahjas;
 Glahstiju zentamu bahrdas, kà flotas,
 Jdsehru rafu, kas lestojās krahjas.

Oder profanierend in „Pee schoga“. Am Fenster der Geliebten stehend

„At atveri faulainu logu,

Mianas debestis atwehrsees!

Us mani pahr melno schogu

Tad šwehtais gars laidisees.“

126. „Rihša farmā“. Artis. Wenden. Selbstverlag.
 20 Kop.

Kleine Gedichte von verschiedenem Wert. Ein gerechtes Urteil läßt sich schwer fällen, da man nicht weiß, wie viel eigenes ist, denn das Gedicht „Es raudu“ ist eine Abschrift des Porukšchen „Lihst kluš.“

Uebersetzungen.

127. Wals Utmanis „Sahlu steebri.“ Uebersetzt aus dem Englischen von Robert Skarga. Riga. Imanta. 25 Kop.

Die Gedichte des amerikanischen Dichters behandeln historische, ethische und namentlich soziale Stoffe. Die vielen speziell auf Amerikanische Länder und Verhältnisse sich beziehenden Verse werden wohl lettischen Lesern das Interesse an diesen Gedichten vermindern. Das Soziale in diesen Gedichten hat wohl die lettische Uebersetzung veranlaßt.

128. Skitakeza dsejas. Atdsejojis J. Purinš. Riga. Skribe. 25 Kop.

Diese Gedichte bringen meist eine unglückliche und verzweifelte Stimmung zum Ausdruck. Es ist ein mit den Verhältnissen unzufriedenes revolutionäres Gemüt, das sich hier ausspricht.

XI. Lieder mit Noten.

129. J. Zimse „Dseefmu rota“ jaukteem koreem. Riga. Deubner. 160 Kop.

II. erweiterte Auflage von Neuland, Sihle, Bach, Peterson, J. Sermukfls, Brehman. Diese Neuauflage der „Dseefmu rota“ ist als eine Lat zu bezeichnen. Bei der fachmännischen Kritik hat diese Ausgabe allgemeine Anerkennung in musikalischer Beziehung gefunden. Wir freuen uns aber, daß dem lettischen Volk wieder eine so vortreffliche Sammlung textlich und musikalisch schöner Lieder geboten wird nach der großen Verwüstung durch die politischen und sozialen Lieder.

XII. Zeitschriften.

In den Zeitschriften, nicht in Gedichtsammlungen wie die neuesten Lyriker, veröffentlichen die schon bekannten bedeutenderen Dichter ihre Gedichte. Hier finden wir Namen wie Pludons, Bahrde, Skalbe, Viktor Eglit, Fallijs und andere. Die besten Erzähler und Novellisten veröffentlichen aber auch jetzt am meisten ihre Werke in Zeitschriften und das erklärt uns, warum die besprochene, in Sonderausgaben erschienene belletristische Litteratur in diesem Jahr so sehr klein ist,

Zunächst die Jahrbücher.

130. „Jauna Rascha“. Originala raschojumi Teodora fakopojumâ. Riga. Seltin, — 80 Kop.

Der IX. Jahrgang von „Jauna Rascha“ ist mit dem Portrait Poruks geschmückt und enthält auch ein Essay Teodors über Poruk, worin der Künstler biographisch und kritisch als eine einsame Größe unter seinen litterarischen Zeitgenossen geschildert wird. Ferner von Harald Eldgast eine Poruk verherrlichende kleine Dichtung „Baldera sapnis“. Litterärkritischen Inhalts ist auch Klaustins Kritik von Janlaus „Wezee elki muhsu jaunajâ literaturâ“, worin die von Janlau geforderte proletarische Poesie scharf gegeißelt wird. Von Teodor ist denn auch ein Aufsatz „Ihsta un neihsta mahkfla“, der scharf und klar eine treffende Charakteristik wahrer Kunst giebt.

Ferner enthält der Jahrgang unter anderem auch Skizzen von Leepin, Zukurs, Anton, Baltpurwin und Gedichte von Jakobson, Jaunfudrabin, Austrin und anderen. Es ist alles fast skizzenhaft und aphoristisch, aber an größeren Sachen ist die neueste lettische Litteratur ja überhaupt arm und die Jauna rascha will ja immer die neuesten Talente zu Wort kommen lassen.

131. „Seemas naktis“. Rakstu krahjums R. Skalbes wadibā. Riga. Seltin, — 45 Kop.

Auch dieses periodische Sammelwerk enthält nur kleine Sachen und meist von dekadentischen Schriftstellern wie Viktor Eglit, Akurater, Austrin, Baltpurwin und anderen. Es beginnt dieses Heft mit einem einaktigen Drama in 5-süßigen Jamben von Akurater „Imantas augšamzelschanas“, welches in poetischer Weise den Traum eines lettischen Dichters schildert, der in einer Höhle den in Mitten seiner Krieger schlafenden Imanta sieht. Imanta erwacht und fragt den Dichter nach dem Ergehen des lettischen Volkes. Auf's Tiefste ist er erschüttert, als er von dem furchtbaren Geschick des sich um seiner Freiheit willen erhebenden Volkes und dessen Verrat um schändlichen Goldes willen hört. Der Priester Krihwis aber verkündet eine bessere Zeit. Dann wird nicht mehr das Gold der Erde herrschen, sondern das Gold der Sonne in den Menschenherzen, dann wird Imanta auferstehen und Latwija zur Freiheit und Glück führen.

Reis faules svehtki wifai semei buhs,

Buhs dšhwot Latwijai

Rā wifai pafaulei.

Tā nahkamibā redjēs feno teiku

Ši kalna pazelamees dimant šposhumā,

Imanta ahrā nahkš!

In „Magdala“ von Viktor Eglit wird die starke, sexuell-erotisch gefärbte Liebe einer modernen Lehrerin zu einem Künstler geschildert, der diese Liebe zum Schluß aber nicht mehr erwidert. Das Ganze ist stark phantastisch verschwommen. Blasphemisch ist es aber, wenn die Magdala sich im Traum als Magdalene sieht, die gruhā no Kristus. So weit kann eben nur

ein Dekadent gehen. Zum Schluß finden sich auch „literariskas peesihmes“ von K. S., vermutlich Skalbe, die sich wieder namentlich gegen Jankaus Proletariertkunst richten.

132. Salktis „Rakstu krahjums mahkflai un kritikai“. Redigejuschi Rosentals, Sauleets, Keninsch. Riga. Salktis. 150 Kop.

Es erschien zunächst in Quartformat und zwar in 4 Nummern. Dann wurde es zu einer Monatschrift in klein Oktav umgestaltet und heißt jetzt: Salktis „Mehneschraštis literaturai un mahkflai.“ Mit dem Juli sind bisher 4 Nummern erschienen. Später erschien noch eine fünfte Nummer. Unter anderem enthält sie: Genowewa, nepabeigta drama von Blaumanis und Tà runaja Saratuštra III. daļa. 50 Kop.

Sowohl der Rakstu krahjums, wie der Mehneschraštis zeigen eine vornehme Ausstattung. Rosental, Maderneek und Šķiliter schmücken die Hefte mit Zierleisten und Bignetten. Monoton wirkt nur das so oft wiederholte Verwenden des Schlangennmotivs. Hier finden wir Gedichte von Skalbe, Bahrde, Anna Brigader, Akurater. Größere Sachen in gebundener Rede von Pludons, Jallijs und Austrinsch. So „Rehgi“ eine poetische Neujahrs betrachtung von Pludons. Jallijs, der einzige lettische Dichter, der im Styl des größeren Epos und der Ballade dichtet, hat folgende größere epische Gedichte verfaßt: „Tristans un Isolde“, ilgu dsejas in dialogischer Form, dann „Lifabona“ — episches Gedicht in 7 Gesängen und einem Epilog, „Salkšha lihgawa“ tautas teika. In einem lokal und personal kleinen Kreise bewegen sich diese epischen Gedichte und in Versform und Rhythmus erinnern sie an das lettische Volkslied und an spanische Romanzen wie Cyd. Austrin widmet sich der im Lettischen so seltenen Dichtungsform der Ballade. Von Sauleets finden sich mehrere realistische Volks-erzählungen. Skalbe steuert Erzählungen und Gedichte bei. Reichhaltig ist der Salktis auch an litterarischen Aufsätzen und Kritiken, wie kunstkritischen Besprechungen. Theater und Malerei werden auch behandelt. Aber diese Zeitschrift ist ganz abgesehen vom hohen Abonnementspreis nur für die Gebildeten bestimmt, wegen ihres aesthetische Bildung voraussetzenden Inhalts. So gehört doch

schon eine hohe Bildung dazu um Niessches „Also sprach Zarathustra“, welches der Salktis in extenso in Pludons Uebersetzung bringt, zu verstehen oder Hornessers Aufsatz über Niessche. Die Richtung der Zeitschrift ist modern progressiv, aber nicht einseitigparteiisch.

133. „Stari“. Mēhneschrakstis literaturai un māhsklai lihdj ar nodaku fotografeschanai. Redaktors un isdewejs G. Chkis. III. Jahrgang, à 35 Kop.

Zu ihren Mitarbeitern zählen die „Stari“ in diesem Jahr Rainis, Apsasija, Ed. Treumann, Apsit.

Es finden sich mehrere gegen die Dekadenten gerichtete Artikel und es scheint, daß sie die auch nicht mehr unter ihren Mitarbeitern zählen, dagegen Rainis, Apsasija und anderen Noten den Vorzug jetzt geben. In der Rigaschen lettischen Theaterfrage stehen die „Stari“ wie der Salktis im Gegensatz zum lettischen Verein. In einem Passport erklären sie sich auch gegen Kirche und Geistlichkeit. Den verbreiteten Atheismus und Materialismus erklären sie für eine Reaktion gegen die scheinheilige, bildungsfeindliche Heuchelei der Pastoren.

134. „Sinatne un dsihwe“. Popolari sinatniskš šchurnals. Riga. III. Jahrgang, à 35 Kop.

Die erste Nummer erschien erst im April, Redakteur J. Bagul, Herausgeber Makstis und Pihpe. Die zweite und dritte Nummer im Mai und unterzeichnet nur Pihpe als Herausgeber, vielleicht weil die Seele des ganzen Unternehmens R. Makstis, wie in der Rigas Anwise zu lesen, zur Ableistung seiner Wehrpflicht einberufen wurde. Dann hört das Erscheinen ganz auf. Diese Zeitschrift hatte sich zur Aufgabe gestellt die Wissenschaft zu popularisieren und den weiten Massen des Volkes zugänglich zu machen. Sie steht auf dem materialistischen Standpunkt eines Häckel. Vielleicht ist auch die Zeitschrift eingegangen, weil sie eben keinen Anklang beim Volke fand. Das ist aber sehr erklärlich, weil die von ihr gebotene Popularisierung der Wissenschaft doch nur Gebildeten verständlich war.

Die Aufsätze waren auch in diesem Jahrgang meistens Uebersetzungen. Viele in ihr enthaltene von Häckel, Bölsche, Flammarion

naturwissenschaftliche Abhandlungen sind auch später im Separat-
abdruck erschienen, was vielleicht auch der Verbreitung der ganzen
Zeitschrift schadete. „Sinatne un dšhwe“ hat wohl auch dazu bei-
getragen, unter der lettischen intelligenten Jugend Atheismus und
materialistische Unsitlichkeit zu verbreiten und ist daher ihr Ein-
gehen nicht zu bedauern.

135. „Sinatne un religija“. Populari sinatniškš un
literariškš šurnals à 10 Kop. Redakteur J. Lihzit. Herausgeber
L. A. Bahšs in Riga. I. Jahrgang.

Diese seit dem Juni erscheinende kleine Monatschrift ent-
stammt den Allianzkreisen und hat sich die hohe Aufgabe gestellt
nicht wie „sinatne un dšhwe“ gegen den christlichen Glauben zu
kämpfen, sondern Wissenschaft und Religion mit einander auszu-
söhnen. Wenn aber auch dem vorhandenen religiösen Ernst nicht
eine wissenschaftliche umfassende Bildung entspricht, so ist doch der
Zweck der Zeitschrift ein guter. Die Abonnentenzahl ist bisher eine
kleine. In „sinatne un religija“ finden sich naturwissenschaftliche,
medizinische und religiöse apologetische Artikel.

136. „Ewangeliuma gaišma“. Ewangeliuma-Lutera
draudšhu garigš nedelaš laikrakstš. Der Jahrgang 2 Rbl. Diese
Zeitschrift redigiert von Pastor J. Ehrmann und Pastor L. Grünberg,
erscheint jetzt das zweite Jahr als Wochenschrift. Sie bietet noch
immer erbauliche Betrachtungen, religiöse, theologische und apolo-
getische Artikel, gute christliche Erzählungen, religiöse Gedichte und
Lieder und eine Wochenschau vom christlichen Standpunkt. Sehr
gut orientiert das Blatt über das kirchliche Leben unserer Ge-
meinden. Es ist diesem gesund religiösen und apologetischen
lutherischen Gemeindeblatt gegenüber religiös überspannten sektire-
rischen und andererseits gegenüber antichristlichen atheistischen
Schriften die weiteste Verbreitung zu wünschen. Vielleicht wäre
das Blatt etwas vielseitiger zu gestalten. Eine wertvolle Bereiche-
rung bedeutet die 6 mal im Jahr erscheinende Missionsbeilage
„Mišiones balšis“.

137, 138, 139. Die baptistischen Zeitschriften „A w o t s“, „Draugs“ und „Kristīgs Wehstnefis“ haben in bisheriger Richtung ihr Erscheinen fortgesetzt.

140. „Teatrs“. Latweeschu teatra literaturās agenturās ijdewums. I. Jahr. Monatschrift. Riga, das Heft 25 Kop.

Teatrs bringt Nachrichten über das lettische Theater, dramatische Statistik, Schriften über Theater und Schauspieler bei andern Völkern, Dramen, Gedichte, Skizzen, Biographien.

141. „Musikas druwa“. Musikaliskis sinatniskis mehneškrastis. — Riga. Herausgegeben von der Musikkommission des Rigaschen Lettischen Vereins. Redigiert von D. Kaulinš. — à 25 Kop.

Die erste lettische musikalische Fachzeitung. Sie hat tüchtige Mitarbeiter und bringt gehaltvolle Artikel und orientiert gut über das lettische Musikleben. In jeder Nummer ist auch eine Notenbeilage.

XIII. Schulbücher.

Unter der Schullitteratur wäre an erster Stelle zu nennen

142. I. Seifert „Latweeschu rakstneezibas hrestomatija“ ar literar-wehsturiskām peesihmēm, welches Werk mit seinem in diesem Jahre erschienenen fünften Teil seinen Abschluß gefunden hat. Hier haben wir Litteraturperlen von der ältesten Zeit der lettischen Litteratur bis auf die Gegenwart. Die Auswahl der Stücke aus den lettischen Schriften ist mit viel Liebe zur Sache und feinem Verständnis getroffen. Es ist eine originelle Idee, so die Jugend in auf einander folgenden Classen allmählig mit dem lettischen Schrifttum durch Autopsie bekannt zu machen. Es ist nur die Frage, ob das Werk in seinen 5 Teilen nicht zu umfangreich und kostspielig für die Schule sein wird und ob auch die Zeit da sein wird, in einer Mittelschule, und nur an eine solche kann gedacht werden, den ganzen großen Stoff durchzunehmen.

143. Fr. Kundsin „Muhfu rakstneeziba.“ Daiklitteraturās hrestomatija widus školām un tautskolu augstākām nodalām. II. daļa, Riga. Selbstverlag. 408 Seiten. 100 Kop.

Hier werden nur die Werke der allerwichtigsten lettischen Schriftsteller historisch geordnet berücksichtigt. Die Lesestücke sind gut ausgewählt, sie beginnen mit dem altem Stender und schließen mit Skalbe. Hier sind nicht wie im Seifertschen Werk kurze Biographien der Schriftsteller und eine Zusammenstellung der bedeutendsten Werke derselben den betreffenden Lesestücken angefügt, sondern nur Geburts- und Todesdatum der Schriftsteller vorher angegeben. Durch seine größeren Kürze und Prägnanz dürfte dieses Buch dem Seifertschen Werke scharfe Konkurrenz bereiten.

144. „Stars“ Lesebuch von W. Džolin. Lafama grahmata fkolām un mahjmahzibai. I. mahzibas gads.

Riga. Selbstverlag. 40 Kop.

145. „Sehla.“ Lafama grahmata fkolām. W. Pluttes-Dlawa un A. Bahlina fastahdita. Pirmā dala. Riga. Sichmann. 36 Kop.

Ist in zweiter Auflage erschienen.

146. „Arots.“ Lafama grahmata fkolai. II. dala. Sastahdijufchi daschi Rigas fkolotaji. Riga. Sichmann. 70 Kop. 386 Seiten.

Es ist ein reich illustriertes gutes Lesebuch für die Elementarschule und unteren Klassen der Mittelschule. Aber eigentlich ist nach diesem Buch kein besonderes Bedürfnis vorhanden, da auf diesem Gebiet fast eine Ueberproduktion herrscht. Giebt doch der Sichmannsche Verlag allein außer diesem Lesebuch noch das oben angeführte „Sehla“ und den „Skolas draugs“ von Dawis heraus. Auch scheint mir in diesen Büchern an naturwissenschaftlichen und technischen illustrierten Lesestücken zu viel getan zu werden. Es muß sich bei diesen Lesestücken die Leseunde einfach in eine Naturgeschichts- oder Technikstunde verwandeln.

147. „Wahzu walodas mahziba“ fkolam un mahjam. Sastahjis W. Schnore. Riga. Sirgel. 75 Kop.

Dieses Lehrbuch der deutschen Sprache enthält in allmählichem Fortschritt zu immer schwererem kurze Regeln mit Vokabeln und Übungsstücken. Als Anhang ist eine kurze Grammatik hinzugefügt. Zu bedauern sind die vielen Druckfehler, die bei einer Sprachlehre

ganz besonders störend sind. Als Bücher aus dem rein sprachlichen Gebiet und Hilfsmittel zur Erlernung der lettischen und fremder Sprachen sind noch anzuführen:

148. „Kreemu tulkš pašmahzibai.“ Pehz Rosenthala metodes. Sastahdijš Vidinu Juris. Riga. Gehrts. 140 Kop.

149. „Waj juhs runajat latwifki.“ Kurzer lettischer Sprachführer von Georg Kalning, Redacteur. Riga. Bruhns. 50 Kop.

150. „Waj juhs runajat latwifki.“ К. А. Калныня краткій латышскій самоучитель. Riga. Bruhns. 50 Kop.

151. „Wahzu=latweefschu wahrdniza.“ Sastahdijš Vidinu Juris. Riga. Gehrts. 120 Kop. 336 Seiten.

Dieses kleine deutsch-lettische Taschenwörterbuch füllt eine von vielen sowohl Letten wie auch grade Deutschen empfundene Lücke aus. Bisher existierte so etwas noch nicht und für das tägliche Leben kann der, welcher die lettische Sprache nicht sehr beherrscht, dieses Buch als handliches Nachschlagebüchlein gut gebrauchen. Eine etymologische Ableitung der Wörter fehlt natürlich um der großen Knappheit willen.

Endlich sind noch drei Fremdwörterbücher zu nennen:

152. Prof. P. Kowalewski „Wispahriga fwešchwahrdu grahmata.“ Nowgorod. J. Janson. 75 Kop.

153. W. Liebknechts „Politifku un wispahrigu fwešchwahrdu grahmata.“ Dirs paplašchinats un pahrlabots isdemums. Apian Jahnis Verlag. 60 Kop.

Bei diesen beiden kleinen Fremdwörterbüchern mit so verschieden klingenden Titeln ist das Interessante, daß eben nur die Titel verschieden sind, die Verfasser Prof. Kowalewsky und W. Liebknecht und der Preis, sonst ist das eine ein völliger Abklatsch vom anderen, denn die beiden Bücher stimmen Seite für Seite, Wort für Wort, Interpunktion für Interpunktion. Nun ist, was schwer zu verstehen, das Liebknechtsche Buch verboten. Aber was schadet das, Prof. Kowalewsky ist ja der Abdruck von Liebknecht und darf erscheinen. Beide sind auf gleich schlechtem und sehr dünnem Papier gedruckt.

154. „Pilnigakā fwešchwahrdu grahmata“, Saštah-
dijis cand. phil. J. Widinšch. I. daļa (A—Katoļizisms). Rīga.
Għis. 60 Kop.

Es ist dieses eine völlig selbstständige Arbeit. Es sind in diesem Buch weniger Fremdwörter als in jenen beiden Doppelgängern enthalten, aber die Erklärungen sind meist ausführlicher, ja manchesmal nimmt ein historischer Exkurs eine ganze Seite ein. Es ist auch auf besserem Papier gedruckt als jene. Auch dieses ist ja nur ein Taschenwörterbuch, aber als Nachschlagebuch sehr zu empfehlen.

XIV. Jugendschriften.

155. Jaunibas raksti. „Anderšena pašazines“ II. Ueber-
setzt von Apšišu Jekšabs. Rīga. „R. L. B. Derigu grahmata
nodala.“ 15 Kop.

Es sind die vier Märchen: 1) Ololukhui. 2) Tannenbaum. 3) Die Blumen der kleinen Jda. 4) Die Nachbarn. Gut über-
setzt und nett illustriert.

156. „Lautas dšeešmas“ mit Zeichnungen von Richard
Sarin. Rīga. „R. L. B. Derigu grahmata nodala.“ 25 Kop.

Eine hübsche Auswahl bekannter lettischer Volkslieder mit
reizenden, den Volkston gut treffenden Zeichnungen von Richard
Sarin.

Ein wunderhübsches volkstümliches Büchlein.

157. Jaunibas raksti „Debešis un šwaigsnes“ W. Lun-
kewiškš. Uebersetzt von S. A. Rīga. „R. L. B. Derigu
grahmatu nodala.“ 15 Kop.

Eine kleine illustrierte Astronomie für die Jugend.

158. Jaunibas raksti „Ģewads dabas mahzibā paš-
darbibai un pašmahzibai.“ № 1. Ģaišš. Fr. Adamo-
wiškš. Rīga. „R. L. B. Derigu grahmata nodala.“ 20 Kop.

Es ist das eine gründliche populäre experimental-physikalische
kleine Schrift über die Luft.

159. Behrneem IV. „Prinzese Pukite“ un zitas pašazinas un stahstini. Ueberseht von J. Žihulis. Riga. „R. L. V. Derigu grahmatu nodaka.“ 12 Kop.

Es sind das kleine lettische, deutsche und namentlich russische Märchen und Erzählungen. Illustriert.

160. Behrnu un jaunibas literatura II. „Seemas wakarī.“ Jahna Kahrstera fakopojums. Wenden. Jēpe. 25 Kop.

Es sind in dieser Jugendschrift Märchen, Erzählungen, Gedichte und Abhandlungen für die Jugend und für kleinere Kinder vereint. Die Gedichte und Märchen stammen meist aus der Feder von M. Wasiļ, J. Pawil und M. Swika. Die Abhandlungen sind: 1) „Sibena niki“ pehž Klamariona. 2) „Zelojums uļ mehneš“ pehž „ВѢСТНИКЪ Знанія“ von M. Swika. 3) Kadēļ pašahw teefas, zīl no tām labuma un ļaunuma. Von Rechtsanwaltsgehilfen J. Balod.

Es ist doch ratsamer Sachen für so verschiedene Altersstufen nicht in einem Buch zu vereinigen.

161. „Paġalmā.“ Stahsti, dsejas, sinaschanas, apraksti muhfu behrneem ko pašafitees. Riga. Frey. 25 Kop.

Eine gute Kinderschrift, in der das Christlichreligiöse zu seinem Recht und Ausdruck kommt. Das Büchlein enthält neben einer längeren christlichen Erzählung von Frey „Preedes peedšhwjumi“ sehr viele kleine dem kindlichen Verständnis angepasste naturwissenschaftliche Aufsätze, ein humoristisches Märchen, christlich fromme Gedichte und einen dramatischen Dialog in Versen „Seemas šwehtkōš“, in welchem der eine Freund zunächst sehr wegwerfend über die Bibel spricht, dann aber vom anderen, einem begeisterten Verehrer der Bibel, völlig widerlegt und bekehrt wird. Dankbar sagt er

„Nu šinu, kur ir jameklē
Preekš, laime šhinī pašaulē.“

162. Behrnu literatura II. „Rihtā wehji.“ Sastahdi-
jušhi dašhi Walmeeras flolotaju seminara audseki. Wolmar.
Leepa. 25 Kop.

Die Erzählungen und Aufsätze sind meistens Uebersetzungen und schon für größere Kinder bestimmt. Uebersetzt sind: Daudet, G. Petrow, Turgenjew, Artur Schnitzler und andere. Ganz unmöglich zur Lectüre für Kinder machen dieses Buch die drei Scenen aus Wedekinds Frühlingserwachen: I. Das Gespräch der 14-jährigen Wendla mit ihrer Mutter über den Storch und das Kommen der Kinder; II. Die Verführung Wendlas durch Melchior auf dem Heuboden; III. Das Gespräch der Mutter mit Wendla, als diese sich Mutter fühlt und ihr Unwohlsein nicht versteht. So meinen diese angehenden Pädagogen die Kinder in rechter Weise mit dem sexuellen Problem bekannt zu machen und rechtfertigen sich in der Vorrede so: „Mehs stahwam us ta redses punkta, ka lihds ar wifu jaunajam firdim ir jadod apšina, lihds ar wifu, no pašča fahkuma.“ Weil sie eben auf ihrem Gesichtspunkt stehen, sehen sie nicht mehr, was sie anrichten. Sollte das die Pädagogik sein, die jetzt im Wolmarschen Seminar getrieben wird.

163. „Seetinašch.“ Septinaš swaigsmiēs behrneem. Gesammelt von Indriķ Nihtra, 7 Hefte. Riga. Behrša. à 5 Kop.

XV. Kalender.

164. „Jaunais Latweešču Kalendars.“ Trefchais gada gahjums. Riga. Jonč & Poliewsky. 10 Kop.

Ein empfehlenswerter Kalender von ausgeprägt christlichem Geiste. Er enthält dieses Mal einen längeren pädagogischen Aufsatz „Par audšinašchamu“ und einen aus der Mission „Par Japanu un kristigo mišioni Japanā.“ Sehr gut sind auch die kleinen „stahstini“ und Aussprüche erbaulichen Charakters und die praktischer Lebensklugheit. An Stelle der Sage vom „Welna ešers“ hätte ich lieber eine Erzählung aus dem realen Leben gehabt. Für das Volk besser.

165. „Widšemes Kalendars.“ 97. gada gahjums. Riga. Häcker. 10 Kop.

Auch ein empfehlenswerter Kalender von guter christlicher Tendenz. Enthält eine ernste erbauliche Neujahrsbetrachtung, eine

Erzählung von Schmitthenner „Besgalwis un Pehterits“ und eine von Samuel Keller „Koks und ahbols“ — Uebersetzungen.

Eine etwas gefälliger Ausstattung, namentlich in Bezug auf den Einband, wäre zu wünschen.

166. „Latweeschu familijas Kalendars.“ Riga. J. A. Frey. 25 Kop.

Der Kalender bietet auch in seinem neuesten Jahrgang ernste religiöse, ethische Erzählungen und Abhandlungen in großer Reichhaltigkeit, die oft gerade brennende Fragen der Zeit berühren. Er enthält dieses Mal eine ausführliche Biographie Kalwins.

167. „Latweeschu Kalendars.“ Riga. J. A. Frey. 10 Kop.

Im selben Geist gehalten wie der obige Kalender, nur bedeutend kleiner. Mehr Geschichten, weniger Abhandlungen.

168. „Widsemes weza un jauna laika grahmata.“ Riga. Plates. 10 Kop.

Enthält Erzählungen, und dann eine längere Abhandlung über kooperatives Handeln in der Landwirtschaft „Weeniba — spehks.“

169. „Ihstais Widsemes Kalendars.“ Riga. A. Lahzis.

In der äußeren Ausstattung eine unerlaubte Imitation des Häckerschen Kalenders zu Konkurrenzwecken.

Er enthält eine Detectivschauergeschichte mit dem sensationellen Titel „Etela King, feemischkais Scherloks Holms,“ „Petera schaufmu klosters Filadelfija,“ — ferner illustrierte Ratschläge für die Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen des Viehs.

170. „Dsimtenes un tehwijas Kalendars.“ Riga. A. Lahzis. 10 Kop.

Enthält eine Erzählung „Koseedsneeka liktens“ und dieselben tierärztlichen Ratschläge wie „Ihstais Widsemes Kalendars.“

171. „Aufekla Kalendars.“ Isdemuse atturibas beedriba „Aufeklis“ Riga. Riga. 15 Kop.

Dieser Kalender macht Propaganda für die Enthalttsamkeit, aber läßt auch stark die sozialdemokratische Parteitendenz durchblicken. Er behandelt in einer Uebersicht die Alkoholbewegung im Auslande und in der Heimat. In der Rubrik Ausland wird

nur das berücksichtigt, was dort die sozialdemokratische Partei getan hat, und im Inland gefeiert die Tätigkeit des bekannten Vereins „Aufeklis“; auch seine berüchtigten Vortragsabende. — In einer satyrischen Erzählung „Tautas deena,“ wird die um den lettischen Verein sich gruppierende lettische Partei und namentlich der Verein als alkoholfreundlich schönede gezeißelt. Im Inland heißt es auch vom L. B. „Mahmulâ arweenu waldija garš: Uns ist so kannibalisch wohl, als wie fünfhundert Säuen.“

172. Aus dem Verlag von Orłowski in Riga sind drei Kalender zu nennen:

I. „Jaunais tautas Kalendars.“ 30 Kop.

Enthält viele unbedeutende Erzählungen. Dem Geschmack der Zeit trägt Rechnung eine Geschichte von Karen Dryl „Silajs dabrgakmenis.“ Eine gute Erzählung ist „Grehks“ von Andrei Upit.

173. II. „Wišpahrīga laika grahmata.“ 10 Kop.

Dieser Kalender hat alle Erzählungen und Aufsätze aus dem ersten abgedruckt. Gemeinsam sind auch die aus früheren Jahrgängen des Sieslaskchen und des „Austruma“ Kalenders abgedruckten Illustrationen. Was eigentlich aber in diesem Jahr die Bilder der russischen und japanischen Admiräle aus dem japanischen Kriege ohne weitere Erklärung für einen Sinn haben ist unerfindlich.

174. III. Wiššemes un Kursemes „Atbalsš“ Kalendars 10 Kop.

Dieser Kalender enthält zwei Geschichten „Meitu laupitajs“ und „Brauzeens uš laulibas ostu,“ die harmloser sind als die Titel.

175. „Baltijas Kalendars.“ Riga. Behrsin. 10 Kop.

Enthält eine psychologische Abhandlung „Skats zilweka dwehfeles atwaroš“; ein paar medizinische und nationalökonomische Artikel und eine satyrische Erzählung.

Groß ist die Zahl der verschiedenen „Tehwijas Kalendari.“

176. „Ištais Tehwijas Kalendars.“ Riga. Orłowski. 10 Kop.

Paar kleine unbedeutende Geschichten und Gedichte und sehr schlechte Illustrationen.

177. „Jaunais ihstais Tehwijas Kalendars.“ Riga. Awots. 10 Kop.

Zwei „Scherloke Holms“ Geschichten von Karen Dryle.

178. „Jaunais wispahrigais Tehwijas Kalendars.“ 40 Kop.

Aus demselben Verlage; enthält zwei weitere „Scherloke Holms“ Geschichten von Karen Dryle.

179. „Jaunais Tehwijas Kalendars.“ Riga. M. Freiberg. 10 Kop.

Enthält zwei kleine lettische Originalerzählungen von geringerem Wert.

180. Aus demselben Verlage „Wispahrigais Tehwijas Kalendars.“ 10 Kop.

Enthält nur eine Erzählung v. Atringer: „Tik weenreis gadâ seedons nahl.“ Diese 5 Kalender haben nicht nur ähnliche Titel, sondern sehen in der ganzen äußeren Ausstattung einander sehr ähnlich.

181. Der Verlag von M. Freiberg giebt auch noch heraus „Ihstais fainneetfchu un Mahjturibas Kalendars.“

Hier findet sich ganz dieselbe oben erwähnte Erzählung von Atringer, eine christliche Erzählung, und eine paar Uebersetzungen kleiner Maupassant'scher Skizzen. Was wirklich auf das Hauswesen Bezug hat, ist sehr gering; nur einige hauswirtschaftliche Ratschläge, Scherze und Illustrationen sind dieselben wie im „Wispahrigais Tehwijas Kalendars.“

182. Peterdehla: „Seeweefchu kalendars“. Riga. — Selbstverlag — 30 Kop.

Enthält viele die Frauenfrage behandelnde Artikel, darunter ein paar recht radikale, wie der von Klara Zettin. Auch für das Frauenstimmrecht wird eingetreten. Ein paar Erzählungen vervollständigen seinen Inhalt.

183. „Ahrstneezibas Kalendars“. 8. gada gahjums. Riga. Gehrts. — 30 Kop.

Sehr reichhaltig wieder mit medizinischen Artikeln ausgestattet. Der belletristische Teil enthält Uebersetzungen aus dem Böhmischem, Französischem, Schwedischen, Italienischen und sogar Spanischen.

184. Humoristisch-satyrische Kalender. „Swahrguļa sobgala Kalendars“. 9. gada gahjums. Ed. Treumana apgahdibā. Rīgā, — Golt.

Das schönste und wichtigste ist das von Treumann selbst Beigesteuerte.

185. „Wispahrigais sobgala Kalendars“. 7. gada gahjums. Rīga. Seltin, — 30 Kop.

Steht dem ersten an Wiß ein wenig nach. Auch die Illustrationen sind schlechter.

186. „Jaunais sobgala Kalendars“. 3. gada gahjums. Rīga. Freiberg, — 30 Kop.

Hat von allen dreien die schlechtesten Illustrationen. Was den Wiß anbetrifft, so kommt er dem Vorhergehenden gleich.

187. „Baltijas teefu Kalendars“. Rīga. Gehrts, — 30 Kop.

Reiner Fachkalender. Sehr reichhaltig ausgestattet mit juridischen Ratschlägen, Gesetzesinterpretationen, Bittschriften, Formularen zc.

188. „Rakstineezibas Almanachs“. Latweeschu mahkļas un kulturās dšihwes kritikai. Gastahdijis Seltmatis. Rīga. — Sirgels, — 50 Kop.

Enthält auch in seinem II. Jahrgang viele ästhetische Artikel. Es fehlt aber diesmal eine kritische Uebersicht über die lettischen literarischen Neuererscheinungen des Jahres und er begnügt sich mit einem Titelverzeichnis. Unter den Artikeln sind zu nennen: „Muhšu kulturās šahwoķis“ von Wiktor Eglit und „Latweeschu kulturās šahwoķis starp šlahwu un germanu kulturām“. von Harald Eldgast. Beides schon in der Tagespresse besprochene Vorträge von den Sommeritzungen der „šinibas komišja“. „Latweeschu gara dšihwes parahdibas“ von Seltmatis, „Burschuasija un mahkļineeks“ von Akurater.

Im Schlußwort spricht der Referent beim Zurückschauen auf die besprochene Litteratur noch einmal aus, daß das Bild kein sehr günstiges ist. „Neben einer ganzen Flut von Uebersetzungen stehen nur einige wenige Originalerscheinungen von literärischem Wert. In der dramatischen Litteratur ein einziges bedeutenderes Werk, in der erzählenden Litteratur nur einige kleine hübsche Novellen, unter den vielen Sammlungen lyrischer Gedichte nichts Hervorragendes. Man merkt wohl, daß Blaumann tot, Poruks Leyer zersprungen und Needra verstummt ist. Die ästhetische Kritik entwickelt sich immer mehr und steht auf einer respektablen Höhe, die positive künstlerische Produktion ist aber sehr gering.“

4.

Das bisherige Direktorium wurde wiedergewählt.

5.

Die Kasse der Gesellschaft wurde von den hierzu erwählten Propst Marnitz und Pastor W. Bielenstein revidiert und in Ordnung befunden.

6.

Zum Mitgliede wurde aufgenommen Pastor Konrad Schulz — Irben.

7.

An die Jahresberichte anknüpfend proponierte Pastor J. Bernewitz, daß hinfort jährlich in der deutschen und lettischen Presse ein kurzes Gesamtbild über die ganze lettische Litteratur des letzten Jahres gegeben werde. Pastor Ehrmann äußerte hierbei den Wunsch, daß außerdem ein Verzeichniß guter, für den Weihnachtstisch empfehlenswerter Bücher in den deutschen und lettischen Blättern veröffentlicht werde. — Beide Vorschläge wurden angenommen.

8.

Pastor Neuland referierte über sein Manuskript „Deewa zelsch ar zilwela behrneem“, das demnächst im Druck erscheinen werde, und trug einen Abschnitt daraus vor.

9.

Der Sekretär Pastor H. Bielenstein referierte über die eingelaufenen Schriften und gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten der Gesellschaften, mit welchen die lett. litt. Gesellschaft in Schriftenaustausch steht.

10.

Pastor W. Bielenstein berichtete über die anerkennende Beurteilung, die im Auslande dem letzten Werke seines Vaters Dr. Aug. Bielenstein: „Holzbauten und Holzgeräte der Letten“ von den hervorragendsten Fachgelehrten zu Teil geworden ist, und theilte Einiges aus den dort gemachten Studien über die ältesten Holzbauten mit.

11.

Doctor G. Reinhard stellte an das Directorium die Frage, warum bei den „Latweeschu awises“ ein Redactionswechsel vorgenommen worden sei. Der Präsident erwiderte, daß dabei streng nach dem vom Directorium mit dem Redacturen Pastor Weißmann geschlossenen Kontrakte verfahren sei, wie die Vertreter Pastor Weißmann's bei den Verhandlungen es bezeugen könnten, aber eine Darlegung der Gründe hier in der Jahresversammlung und eine Discussion darüber nicht tunlich erscheine. Doctor G. Reinhard stellte darauf den Antrag für die nächste Jahresversammlung zur Discussion, daß die „Latweeschu awises“ verkauft würden. Probst Irbe fragte an, wer das Risiko übernehme, wenn der Wechsel in der Redaction ein Defizit in der Zeitungskasse zur Folge haben sollte. Der Präsident antwortete, daß das Directorium diese Seite der Angelegenheit wohl erwogen habe und das Risiko auf sich nehme.

Zu Mitgliedern meldeten sich:

1. Pastor H. Bach — Kokenhusen proponiert v. Pastor Hillner
2. " W. Gilbert — Siurt " v. Propst em. Seesemann
3. " A. v. Raison — Sahten } " v. Pastor H. Vielenstein
4. " W. Roseneek — Schloß } "
5. Privatschuldirektor Rehnix — Riga " v. Pastor em. Doebner
6. Consulent Alex. Waeber, früherer Redakteur, prop. v. Pastor Hillner.

Präsident: **Ch. Doebner.**

Sekretar: **H. Vielenstein.**